MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

87 (21.2.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179559

Donnerstag, 21. Februar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 87.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die neue Wendung im Osten.

Die Lage.

Unsere Sozialdemokraten lassen es sich nicht nehmen, ihre schirmende Hand über die Bolschewisten zu halten. Herr David hat uns gestern im Reichstag versichert, sie seien prächtige und friedliebende Menschen, das habe ihr Funkspruch doch bewiesen; es sei ganz falsch, zu meinen, erst unsere militärischen Operationen hätten sie dazu bewogen, erneut Frieden anzubieten. Man müsse nun auch sogleich die Truppen zurückziehen, sonst könnte der Anschein erweckt werden, als wollten wir in Rußland einen Regierungswechsel herbeiführen. Die Bolschewiki, die sich alle Mühe gegeben haben, die Revolution in Deutschland zu entzünden, die unsere Soldaten aufgefordert haben, ihre Offiziere zu ermorden, haben in Deutschland wirklich gute Freunde. Aber unsere Heeresleitung und unsere politische Leitung sind nicht so entzückt von den Revolutionsromantikern im Osten, wie unsere Sozialdemokraten, deren Publizisten ja allerdings zu einem großen Teil der Herkunft und Wurzel nach den Trotzky und Kamenew recht nahe stehen — woraus sich sehr vieles erklären läßt. Die verantwortlichen Männer, die die Führung der Geschäfte haben, denken nicht daran, Herrn Trotzky gerührt um den Hals zu fallen. Die auch von uns hier gestern schon erhobene selbstverständliche Forderung, daß die Operationen ihren Fortgang nehmen, wird erfüllt. Von Oesel aus sind unsere Truppen in Estland eingerückt und auch über Riga hinaus streben sie ostwärts; das im Abendbericht genannte Wenden liegt an der Aa nördlich von Riga, in der sogen. livländischen Schweiz. Der militärische Druck geht also solange weiter, bis die Herren Volkskommissare Frieden, ernstlich und ehrlich Frieden und nicht mehr Weltrevolution zu machen gewillt sind und das durch ihre Unterschrift unter das Friedensinstrument bekräftigen, und wie auch schon hervorgehoben, durch Anerkennung des mit der Ukraine geschlossenen Friedens.

Ueber die neuen Verhandlungen mit den Bolschewisten verlautet zur Stunde nichts weiter. Zunächst wird wohl noch die schriftliche Bestätigung des Funkspruches abgewartet, die Kühlmann gefordert hat. Der Staatssekretär hat seine rumänische Reise verschoben, am 22. sollten ja in Focsani die Verhandlungen mit Rumänien beginnen. Wenn Trotzky es ehrlich meint, müßte ja schon in den allernächsten Tagen der Friede mit Großrußland unter Dach und Fach sein können. Aber wir schon gesagt, wir wollen unsere Hoffnungen nicht wieder über das Maß hinausschäumen lassen. Aus dem Chaos im Osten können immer erneut Ueberraschungen und plötzliche Wendungen hervorschießen, auf die wir im Augenblick nicht im mindesten gefaßt waren und gefaßt sein konnten. So verzeichnete gestern das Kopenhagener „Politiken“ das Gerücht, daß die Bolschewiki-Regierung von den Sozialrevolutionären unter Tschernow gestürzt und Lenin wie Trotzky nach Riga geflüchtet seien. Die Nachricht ging in der Nacht hier ein, bis in die ersten Morgenstunden war eine anderweite Bestätigung noch nicht zu erlangen. Ein Sturz der bolschewistischen Regierung würde wiederum eine neue Lage schaffen, und man müßte dann erst sehen, welche Richtung ans Ruder kommt, um die Aussichten des Friedens ermessen zu können. Tschernow, der frühere Landwirtschaftsminister der provisorischen Regierung — er war Anfang Mai 1917 in diese eingetreten — steht als Sozialrevolutionär der politischen Richtung nahe, die die ukrainische Zentralrada verkörpert. Er würde also wohl den Friedensschluß mit den Mittelmächten so ehrlich und aufrichtig betreiben, wie die Männer der Zentralrada.

Die Abreise Kühlmanns nach Rumänien verschoben.

m. **Köln**, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Mit Rücksicht auf die neue Entwicklung der Dinge in Rußland wird die Abreise des Staatssekretärs von Kühlmann nach Focsani wahrscheinlich um einige Tage verschoben werden.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 20. Febr., abends. (WTB. Amtlich.)

Im Osten gehen die Bewegungen vorwärts. Deutsche Truppen sind in Estland eingerückt. Wenden wurde in östlicher Richtung durchschritten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Deutsch-österreichisches Einvernehmen.

Wien, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Rat der Volkskommissare hat die von den Vierbundmächten in Brest-Litowsk aufgestellten Friedensbedingungen ohne jedweden Vorbehalt angenommen. Die hiermit erzielte neue Wendung im Osten ist ausschließlich dem ohne Zögern erfolgten militärischen Vorgehen gegen die großrussische Republik zu danken. Es ist selbstverständlich, daß diese militärische Aktion, welche bisher an den Fronten unternommen wurde, auf das Einvernehmen der beiden Mittelmächte begründet ist. Wenn bisher nur das Vorgehen deutscher Kräfte gemeldet wurde, so ergibt sich dies aus der Tatsache, daß das Schwergewicht der österreichisch-ungarischen Streitkräfte auf dem Südteil der Ostfront liegt. Nördlich des Pripjet stehen nur deutsche Truppen; auch beiderseits der Bahn Kowel—Rowno waren zur Stunde des Einsatzes des Vormarsches nur deutsche Truppenverbände zur Verfügung. Das Eingreifen unserer Truppen hängt lediglich von der örtlichen Lage und der Kräftegruppierung ab.

Die Cholmer Frage.

Wien, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ hatte eine Unterredung mit dem Mitglied der ukrainischen Friedensdelegation Sowrsuk, der u. a. erklärte, daß die Forderungen der Polen bezüglich des Cholmer Landes wohl zu weit gingen, aber die Ukrainer wollten auch in dieser Frage ein Entgegenkommen zeigen und es der Bevölkerung von Cholm anheimstellen, durch ein Plebiszit zu bekunden, welchem Staate sie angehören wollten. Voraussetzung wäre jedoch, daß die zahlreichen ukrainischen Landwirte, die von den Russen verschleppt worden seien oder jene, die im russischen Heere dienten, in das Cholmer Gebiet zurückgekehrt seien.

Die Herrschaft der Bolschewiki.

Auflösung aller politischen Ordnung.

Budapest, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) In einer Konferenz der Reigerungsapartei gab der Ministerpräsident, über das Los der Kriegsgefangenen in Rußland befragt, eine Schilderung der russischen Zustände und erklärte, daß in den unter der Herrschaft der Bolschewisten stehenden Gebieten die politische Ordnung völlig aufgelöst sei. Die Herrschaft der Bolschewisten dehne sich auf die Umgebung Petersburg und Moskaus aus. In den übrigen Teilen Rußlands sei kaum eine Aenderung eingetreten. Die Regierung treffe alle Maßnahmen zur Änderung des Loses der Kriegsgefangenen. Er hoffe, daß die militärische Demarche, die jetzt von deutscher Seite unternommen werde, und die vielleicht wenn auch nicht in Rußland, so doch in der Ukraine auch von Oesterreich-Ungarn erfolgen könne und die Lage lindern und klären werde, den traurigen Zuständen bald ein Ende zu machen.

Bern, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die gesamte Schweizer Presse gibt eingehende Schilderungen der furchtbaren Zustände in Rußland. Das „Journal de Genève“ schreibt: Die innere Lage in Rußland ist fürchterlich. Wir erhalten Nachrichten über skandalöse Handlungen der Bolschewiki, die das tyrannischste aller Regimes, das der Anarchie, eingeführt haben. Die Männer, die ihr Land zu Boden werfen und es den inneren Krisen und den gierigen Händen der Feinde ausliefern, wollen der Ukraine nicht gestatten, daß sie in Ordnung lebt. Sie führen auf ihrem Boden eine zügellose Propaganda und bekämpfen sogar den Boden, den sie für den Ackerbau unbrauchbar machen wollen. Das Blatt zitiert die jüngsten Aeußerungen des Prinzen Max, daß man der Weltunordnung der Bolschewiki die Weltordnung entgegensetzen müsse, und fügt hinzu: Es wäre wünschenswert, daß alle großen Nationen sich von dem Geiste der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit inspirieren ließen. Von zwei Uebeln muß man das geringste wählen. So haben die Finnländer, die die Soldaten des Kaisers den Bolschewiki vorziehen, Deutschlands Hilfe angerufen.

Kopenhagen, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Zum Ablauf des deutsch-russischen Waffenstillstandes schreibt die „Berlingske Tidende“, daß Deutschland aus seiner Erklärung die Konsequenzen zu ziehen gedenke, gehe aus den gleichzeitig veröffentlichten Meldungen hervor, daß die Ukraine, Estland und die deutsch-finnischen Vereinigungen in den Hansestädten Deutschland um Hilfe gegen die Schreckenstaten und Unterdrückungen durch die Bolschewisten angerufen hätten. Die Mittelmächte könnten, nachdem sie den Getreidefrieden mit der Ukraine geschlossen hätten, nicht zugeben, daß die Bolschewisten in der Ukraine die Getreidevorräte vernichteten, die Saatfelder verwüsteten und den Warenaustausch zwischen den Mittelmächten und Rada verhindern. Die Deutschen könnten nicht zugeben, daß die livländische Ritterschaft und die anderen Deutschen in Livland und Estland durch die roten Banden mit der Ausrottung bedroht würden. Vor allem aber komme in Betracht, daß die bolschewistische blutige Anarchie, wenn sie erst die Ostseeprovinzen und Finnland vernichtet habe, sich wie eine Epidemie, die jede europäische Kultur töte, weiterverbreiten könne. Deutschland stehe moralisch besonders stark da; wenn es diesen Kampf aufnehme, sei es ein Kampf zum Schutze der Kultur, der Bildung und aller menschlichen Werte. Es sei ein Kampf, der von vornherein Aussicht habe, von den neutralen Staaten und vielleicht auf eine Strecke in die feindlichen hinein mit Sympathie begleitet zu werden.

Die baltisch-estländischen Barone vogelfrei.

Stockholm, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Nach Meldungen aus Reval wurden die baltischen Barone in Estland von den Sowjets der Arbeiter und Soldaten außerhalb des Gesetzes stehend erklärt und verhaftet. Nach einer Depesche hat der Volksbeauftragte für Justiz den Sowjet darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht zulässig sei, den ganzen Stand ohne Prüfung der persönlichen Vergehen außerhalb des Gesetzes zu stellen. Der Volksbeauftragte verlangte eine eingehende Untersuchung und ein Verfahren, welches den revolutionären Vorstellungen mehr entspräche. Die russische Revolution werde nicht den Weg der Ausrottung ganzer Stände verfolgen. Sie bestraft Personen, die gegen die revolutionären Interessen verstoßen, aber ihr Hauptziel besteht in der Vernichtung von Einrichtungen, welche die Arbeiter und die Masse unterjochen.

Der Selbstmord Kaledins.

Stockholm, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Kaledin hat sich im Laufe einer Sitzung der Donregierung getötet, welche versuchte, die Angelegenheiten des Dongebietes zu leiten. Nach langen Beratungen entschloß sich die Regierung, ihre Vollmachten zugunsten der Sowjets niederzulegen. Kaledin begab sich darauf in einen anderen Saal und schoß sich eine Kugel in das Herz. Zu seinem Nachfolger wurde General Wasarow ernannt, der Befehl zur allgemeinen Mobilisierung der kosakischen und nichtkosakischen Bevölkerung zum Kampf gegen die Truppen des Sowjets erteilte. Eine Versammlung von Kosaken und Arbeitern in Orenburg begrüßte den Rat der Volksbeauftragten als den wahren Vertreter der siegreichen Arbeiterbevölkerung.

Die Lage auf Aaland verwickelter.

Stockholm, 20. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die Lage auf Aaland hat sich in den letzten Tagen immer mehr verwickelt. Wie das Stockholmer „Dagblad“ vom Marineminister erfährt, ist besonders durch die Ankunft von 500 Weißen Gardisten eine wesentliche Veränderung eingetreten, da diese einerseits der Bevölkerung nicht sehr willkommen sind, andererseits an Stärke hinter den Russen zurückstehen; außerdem trafen, durch ihr Erscheinen angelockt, auch Rote Gardisten ein. Es befinden sich jetzt also vier verschiedene Parteien auf der Insel, die jetzt gleichfalls durch Truppen verstärkt wurde; außerdem nimmt wirklich auch ein Vertreter der bolschewistischen Regierung in Stockholm, Worowsky, an den Verhandlungen teil. Die schwedische Mission steht in telegraphischer Verbindung mit der finnischen Gesandtschaft in Stockholm.

Gleichfalls nach dem Stockholmer „Dagblad“ dauert die Feindseligkeit zwischen den Weißen Gardisten und den russischen Soldaten fort; dabei ziehen die ersteren den kürzeren, da die Russen von ihren Befestigungen auf Aaland die ganze Insel beschießen können.

Der Reichstag hat den ersten Friedensvertrag gutgeheiße...

☐ **Berlin**, 21. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag hat gestern den Friedensvertrag mit der Ukraine in erster Lesung gutgeheißen. Die Sitzung, in der das geschah, gehörte äußerlich nicht gerade zu den großen Tagen. Das Haus war anfangs besetzt gewesen, hernach leerte sich Saal und Tribüne. Die Hof- und Diplomatenloge wies überhaupt keine Besucher auf. Erst in vorgerückter Nachmittagsstunde ließ sich Prinz Ludwig Windischgrätz, der als ungarischer Gast in unseren Toren weilt, sehen. Auch auf den Bänken des Bundesrats klafften breite Lücken, und nur Herr von dem Busche hielt treu und beharrlich stand. Und doch war diese äußerlich vielfach gleichmütig verlaufene Sitzung in mancher Beziehung ein Erlebnis. Es sind ja gestern neue Tatsachen bekannt geworden. Herr von Kühlmann, der, was die Ukraine angeht, im wesentlichen wiederholen konnte, was er schon am Tage zuvor im Hauptausschuß vorgetragen hatte, berichtete von dem Funkspruch, in dem sich Herr Trotzky und seine Kollegen abermals zu Friedensverhandlungen bereit erklärt hätten. Und nun erwies sich, daß wir aus den Erfahrungen der letzten beiden Monate, aus Herrn Trotzkys Brester Theorien und aus der Mordbrennerpraxis seiner Geschäftsfreunde in Liv-, Est- und Finnland doch etwas gelernt haben. Herr von Kühlmann hat die Sache behandelt, wie sie behandelt zu werden verdient, als einen Erfolg unseres neuesten militärischen Spaziergangs, von dem einstweilen aber sich doch nicht sagen läßt, ob er mehr als als ein äußerlicher Erfolg, ob er nicht vielleicht nur einen neuen Schachzug bedeutet, um Zeit zu gewinnen und die Gemüter im „verfaulten Westen“ zu verwirren. Deshalb riet der Staatssekretär zu kühlem Abwarten, die Dinge müßten ja nun rasch in Fluß kommen, vermutlich hätten wir uns dem Frieden mit ganz Rußland so doch genähert, aber wirklich da wäre er erst, wenn die Tinte unter dem Friedensdokument getrocknet wäre.

Nun war es nach allem, was wir erleben mußten, erfrischend zu sehen, auf ein wie bereites Erdreich die Mahnung fiel. Nur Herr Dr. David konstruierte frisch-frei-fromm in den luftleeren Raum hinein, rühmte des Genossen Trotzky wahre Friedensliebe, schalt auf die Balten und Finnländer, denen es ganz recht geschehe, wenn sie hingeschlachtet würden, sintemalen sie doch nur kümmerliche Angehörige der bürgerlichen Welt wären und lieferte Schilderungen jener Ostseegebiete, die mit der Wirklichkeit soviel gemein hatten, wie etwa ein futuristisches Bild mit dem Sonnenuntergang, den es darstellen will. Dafür traf Stresemann ins Schwarze, als er die Forderungen formulierte, unter denen allein mit Großrußland zu verhandeln sich lohne: restlose Räumung von Livland und Estland, sofortige Freilassung aller in die Kronstädter und Petersburger Kasematten verschleppten Deutschen, Esten und Finnländer, Räumung Finnlands und Anerkennung des Friedensschlusses mit der Ukraine. In der Tat wäre es sinnlos, mit Großrußland ein Abkommen zu schließen, das den Maximalisten die Hände frei machte zu neuem Zerstörungswerk und, indem es die westliche und, sagen wir es getrost, die deutsche Kultur in den Ostseelanden vernichtete, am letzten Ende doch wieder unsere eigenen Interessen schädigen müßte. Nie ist die Not der Balten, ihre in Jahrhunderten bewährte deutsche Treue, ihre Leistungen für die Gesamtnation aus reichsdeutschem Munde so rückhaltlos anerkannt worden, wie gestern vom Abgeordneten Stresemann. Das wird ihm von den Männern und Frauen, die dort seit Jahren klaglos leiden, nicht vergessen werden. — **Den Frieden mit der Ukraine** hie-

MARCHIVUM

Herr Stresemann natürlich ebenso willkommen wie alle anderen Redner, alle bis auf den großrussischen „Legitimisten" Herrn Ledebour und den polnischen Herrn Seyda, der voll Bitternis von einer vierten Teilung Polens sprach. Das war nach den entgegenkommenden Erklärungen die Herr von Kühlmann im Reichstag und auch Herr von Seidler in Wien abgegeben haben, eine starke Uebertreibung und Uebertreibungen schaden immer. Und Herr Seyda mußte es denn auch erleben, daß er Absage um Absage erhielt. Und als Dr. Stresemann von dem Gerücht erzählte, daß polnische Legionäre sich der Räteregierung zur Verfügung gestellt hätten, um mit deren Truppen die Ukraine mit Krieg zu überziehen, und meinte: auf die Art könnte das Faß denn doch zum Ueberlaufen kommen, klatschten gar die Leute auf den Tribünen in die Hände. Aber schließlich war diese Unterhaltung über das polnische Problem, das Herr von Kühlmann mit gutem Grund für eine spätere Zeit aufzusparen riet, im gestrigen Zusammenhang Nebensache. Auch das Auftreten des greisen Fürsten Radziwill konte hier nicht mehr sein, als eine eindrucksvolle Episode. Das Wesentliche blieb, daß bei dieser Aussprache über den ersten Friedensvertrag, der Bresche legt in den Ring unserer Feinde, die Grundlagen einer wahrhaften deutschen Ostpolitik von Regierung und Reichstag festgelegt wurden. Daß sie Hern Hoetzsch und Ledebour, Herrn Georg Bernhard und den Schriftgelehrten der Sozialistischen Monatshefte mißfallen werden, wird man am Ende zu tragen wissen.

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

Berlin, 20. Februar.

Abg. Dr. Stresemann (Natl.):

Wir danken Herrn von Kühlmann für seine geschickte Tätigkeit und das Pflichtgefühl, das ihn sich überwinden ließ, sich mit einem Herrn Radek an einen Tisch zu setzen. Die Unterzeichnung des Vertreters der Obersten Heeresleitung ist nicht ganz in der Ordnung, aber von untergeordneter Bedeutung. Verdanken wir es doch der Obersten Heeresleitung, daß wir überhaupt zu einem Friedensschluß gekommen sind. Grundsätzlich stimmen alle Parteien dem Vertrag zu, weshalb soll man sich da an Formalitäten stoßen? Es sollte aber künftig unterbleiben, daß einzelne Bundesstaaten Vertreter zu den Verhandlungen entsenden. Wir wollen als deutsche Einheit gelten.

Nach Dr. David soll das Friedensbedürfnis der Bolschewiki groß sein. Dabei unterdrücken sie jeden Versuch, das Selbstbestimmungsrecht der Völker praktisch anzuwenden. Trotzky hoffte auf innere Unruhen bei uns. Durch unser rasches Eingreifen sind sie von Mord und Greueltaten abgekommen, die stets eine Schande bleiben werden. Wir müssen in den russischen Friedensvertrag die Forderung aufnehmen auf sofortige Freilassung der deutschen Gefangenen in Estland und Livland und Anerkennung der Ukraine.

Die Gefühle der Völker verstehen wir, die sie erfüllen, wo ihnen ein Teil ihres erträumten Zukunftslandes genommen wird. Was hätte man aber zu unseren Staatsmännern gesagt, wenn sie wegen des Cholmer Bezirks die Verhandlungen hätten scheitern lassen? Sie wären gesteinigt worden. Was haben die Polen getan, um sich Sympathien bei uns zu sichern. (Sehr gut.) Wenn es zutrifft, daß die polnischen Legionäre mit Rußland gegen die Ukraine ziehen, so zerreißen sie den Vertrag vom 5. November 1916. Das wäre zuviel verlangt. Sie hatten keine polnischen Armeen, die mit Deutschland gegen Rußland ziehen wollten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen auch auf den Tribünen.)

Millionen von Menschen sind in den letzten Tagen die Augen aufgegangen über den Unterschied zwischen Anarchie und Ordnung. (Sehr richtig.) Wir erkennen die Notwendigkeit, daß Oesterreich-Ungarn mit rumänischem Getreide und künftig mit ukrainischen Erzeugnissen versorgt wird. Da darf man aber in Wien die Dinge nicht auf den Kopf stellen. Die Deutschen in den Ostseeprovinzen werden für vogelfrei erklärt. Da müssen wir ihnen Hilfe bringen. Dann können wir getrost einer Volksabstimmung entgegensehen. Die deutschen Balten haben ihre deutsche Kultur voll bewahrt, ein glänzendes Beispiel für die amerikanisierten Enkel deutscher Großväter. (Sehr richtig.) Der Krieg wird nicht durch das Schwert der Kritik, sondern durch die Kritik des Schwertes beendet. Mit einem deutschen Siege werden wir zum Frieden gelangen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Graf Westarp (kons.):

Der Friedensschluß ist Sache des Kaisers, nicht des Parlaments. Wir begrüßen den Friedensschluß mit der Ukraine als erste Insel im Meer des Weltkriegs, namentlich im Hinblick auf Oesterreich-Ungarn und die Türkei ist der Friedensschluß zu begrüßen. Hinsichtlich der wirtschaftlichen und rechtlichen Seite des Vertrages ist Gutes und Tüchtiges geleistet worden. Der Vertrag kann als Ganzes als mustergültig bezeichnet werden. Die Revolution hat Rußland nicht glücklich gemacht. Bestechlichkeit und Verbrechen scheinen oft über das hinauszugehen, was man früher dem Zarismus mit Recht oder Unrecht vorwarf. (Sehr richtig! rechts.) Es wäre besser gewesen, man wäre von vornherein mit offenem Visier eingetreten und hätte die deutschen Interessen auf Grund der durchs deutsche Schwert erworbenen Machtstellung gewahrt.

Dr. David sagt, ein Teil des deutschen Volkes hätte Gott auf den Knien gedankt, daß der Friede nicht zustande gekommen wäre. Das ist eine frivole, gehässige Unterstellung. (Lärm links. Vizepräsident Dove rügt den Ausdruck.) Ich muß annehmen, daß Dr. David gegen besseres Wissen die Ausführungen gemacht hat. (Erneuter Lärm. Zuruf: Schamloser Geselle! Der Vizepräsident ruft den betr. Abgeordneten zur Ordnung.) Wo Argumente fehlen, greifen sie zu gehässigen Ausdrücken.

Wir begrüßen das Vorgehen unserer Truppen, da wir die Pflicht haben, den Schutz der bedrängten Ostseeprovinzen auf deren Hilferuf zu gewähren.

Abg. v. Halem (D. F.):

Wir begrüßen die vorgelegten Verträge mit Freuden und erwarten, daß der Austausch ukrainischer Agrar- mit deutschen Industrieerzeugnissen baldigst in die Wege geleitet wird. In den Ostseeprovinzen ist eine Trennung von Deutschen und Polen nicht denkbar. Die Polen mögen sich zu den preußisch-deutschen Staatsnotwendigkeiten bekennen. An Entgegenkommen gegen die Polen hat es in Deutschland, speziell hier im Reichstag, niemals gefehlt. Der heutige Funkspruch ist eine Folge des energischen Vorgehens. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.):

Wir zweifeln nicht daran, daß auch Graf Westarp einen Frieden will. Auch Trotzky will einen Frieden. Dieser ist aber nicht nach ihrem Geschmack. Herr v. Kühlmann findet jetzt den Beifall der Rechten. Ich bedaure ihn deshalb. (Heiterkeit.) Der Beifall in der Kommission war besonders groß, als er die Polen in einem Maße herunterhachte, wie ich es höchstens in Kasernen kennen gelernt habe. (Lachen. Vizepräsident Dove ersucht den Redner sich zu mäßigen.)

Die Ukraine ist ein Teilstaat Rußlands. Mit ihr hätte ein Frieden nur abgeschlossen werden dürfen mit Zustimmung des übrigen Rußlands. Die inneren Wirren Rußlands gehen uns nichts an. Für Sie gilt es nur, einen sittlichen Vorwand für weitere Eroberungspläne zu finden. (Lachen.) Dr. Stresemann spricht sich gegen Annexionen aus, ist aber für Annektierung polnischen Gebietes, soweit es das militärische Interesse verlangt und soweit sie von den Halbgöttern Hindenburg und Ludendorff gewünscht wird. (Große Unruhe. Vizepräsident Dr. Paasche rügt diesen Ausdruck. Zuruf bei den Unabh. Soz.: Götzenbilder! Erneuter Unwille rechts und links.) Wenn Sie uns den Friedensschluß überlassen (Lachen, Zuruf: Bolschewikifrieden!), dann würden sich Ihre Kinder und Kindeskinder auch darüber freuen, während Ihr Frieden nur der Vater neuer Kriege ist. Der Protest gegen die Einreihung der Polen in die Ukraine geht von ganz Polen ohne Unterschied der Partei aus. (Sehr richtig! bei den Polen.) Hier zeigt sich aber die Unzweckmäßigkeit unserer Diplomatie. Wir hoffen nicht auf die Regierung, daß sie uns wirklich einen dauernden Frieden bringe, den kann nur das internationale Proletariat durch Massenstreik erzwingen.

Fürst Radziwill (Pole):

Die Ausnahmegesetze gegen die Polen wollten diese ausrotten. Wir wären der preußischen Regierung dankbar, wenn sie diese Gesetzgebung abtragen würde. Ein Verständigungsfrieden muß auch unter den Nationalitäten eintreten. Auch die Polen haben in diesem Kriege ihr Blut vergossen. Sie kämpften für Deutschland, aber auch für Polen.

Staatssekretär von Kühlmann:

General Hoffmann war als Vertreter der Obersten Heeresleitung auf Vorschlag des Reichskanzlers vom Kaiser zu den Verhandlungen als Bevollmächtigter entsandt. Dies war nötig, weil die Verhandlungen während des Waffenstillstandes im besetzten Gebiet stattfanden. Da war es erwünscht, jederzeit einen Vertreter der Obersten Heeresleitung zugegen zu haben. Der Mechanismus hat sich bewährt und wird auch wohl beibehalten werden. Es ist übrigens nichts Neues.

Abg. Gröber (Ztr.): Die Sache hat nur oberflächliche Bedeutung.

Darauf wird Vertagung beschlossen. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr: Haftentlassung des Abg. Dittmann, ukrainische Verträge, Bericht des Haushaltsausschusses betr. Militärisches. Schluß 7 Uhr.

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht in Preußen.

Das Mehrstimmenwahlrecht im Ausschuß angenommen.

Berlin, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde der konservativ-freikonservative Antrag auf Gewährung eines Mehrstimmen-Wahlrechts mit 20 Stimmen gegen 15 Stimmen angenommen und damit der § 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorsieht, für erledigt erklärt. Für den Antrag stimmten 12 Konservative, 4 Freikonservative, 4 Nationalliberale, gegen den Antrag die übrigen Mitglieder.

⊡ **Berlin,** 21. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Die nationalliberale Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat sich, wie wir hören, in ihrer gestrigen Fraktionssitzung mit einer Mehrheit, die etwa der Zusammensetzung ihrer Vertretung im Ausschuß entspricht, nämlich mit 44 gegen 25 Stimmen gegen die Wahlrechtsvorlage der Regierung entschieden. Wir brauchen nach allem, was wir hier wiederholt vorgetragen haben, kaum zu sagen, daß wir diesen Beschluß lebhaft beklagen. Eine endgültige Entscheidung bedeutet er aber noch nicht. Diese wird erst die Abstimmung im Plenum bringen. Dasselbe gilt von der Abstimmung im Wahlrechtsausschuß, wo der freikonservative Antrag auf ein Mehrstimmenwahlrecht mit 20 gegen 15 Stimmen angenommen, und der Regierungsentwurf somit erledigt wurde. Wenn es zur Abstimmung im Plenum und somit hart auf hart kommt, dürfte sich nach Ansicht kundiger Männer dieses Stimmverhältnis doch vielleicht ändern.

Friedberg erklärt das Mehrstimmrecht für unannehmbar.

Berlin, 20. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Im Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg, es sei die Frage aufgetaucht, wie seine Antwort auf die Frage des nationalliberalen Abgeordneten betr. der Stellung der Staatsregierung zur Pluralstimme, die sich nicht auf Besitz oder Einkommen gründet, zu interpretieren sei. Bei der Ausdeutung, die seine Worte in der Presse gefunden hätten, wundere es ihn nicht, daß Mißverständnisse entstanden seien. Er habe auf die Anfrage erwidert, daß die Prüfung dem Staatsministerium vorbehalten bleiben müsse. Diese Prüfung habe inzwischen stattgefunden. Materiell sehe die Staatsregierung eine Zusatzstimme für Alter und Familienstand nicht für eine Verbesserung an. Es werde dadurch das Gefühl der Ungleichheit von neuem erweckt. Schon daher müsse die Regierung dringend davon abraten, sich auf auf diesen Boden zu stellen. Die Zusatzstimme für selbständige Erwerbstätigkeit halte die Regierung für eine verdeckte Besitzstimme, da für die Selbständigkeit ein fundierter Besitz vorhanden sein müsse. Der Vorschlag stehe daher im Widerspruch zu der Regierungsvorlage. Gegen die Bildungsstimme beständen zwei Anstände. Sie enthalte ein gewisses pekuniäres Element, denn im allgemeinen hänge es von dem Einkommen der Eltern ab, ob sie den Kindern eine höhere Bildung angedeihen lassen können. Es sei aber auch eine Ungerechtigkeit, die zu benachteiligen, die von Hause aus nicht in der Lage gewesen wären, sich eine höhere Schulbildung anzueignen, später aber durch Fleiß und Tüchtigkeit es zu einer höheren Bildung gebracht hätten. Diese „Bildungsstimme" sei daher richtiger als Vorbildungsstimme zu bezeichnen. Ihre Annahme würde bei weiten Kreisen der Bevölkerung aufreizend wirken. Der Vizepräsident schloß: Aus allen diesen Gründen vermag die königliche Staatsregierung in den angedeuteten Vorschlägen eine Verbesserung der Vorlage nicht zu erblicken. Sie würden die Zwecke, die die Antragsteller im Auge haben, nicht fördern, sondern teils unerwünschte Ungleichheiten in die Vorlage hineintragen, teils das Wahlrecht viel stärker demokritisieren, als der vorliegende Gesetzentwurf. Dazu komme noch eine weitere Erwägung. Die Vorschläge sollen durchgeführt werden auf Grund von Zusatzstimmen. Dadurch würde in weiten Kreisen unseres Volkes die Auffassung entstehen, daß die Grundlage des Gesetzentwurfes, das gleiche Wahlrecht, verlassen und auf das Pluralwahlrecht zurückgegriffen werden solle. Das liege aber nicht in der klar ausgesprochenen Absicht der königlichen Staatsregierung. Er könne deshalb die Zustimmung der königlichen Staatsregierung zu den Vorschlägen des nationalliberalen Abgeordneten nicht in Aussicht stellen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 28. öffentliche Sitzung.

B.L.C. **Karlsruhe,** 20. Februar.

Um 9 Uhr 20 eröffnete Präsident Kopf die Sitzung. Das Haus trat in die Tagesordnung ein.

Abg. Banschbach (N. V.) verlas seine kurze Anfrage über die Elektrizitätsversorgung auf dem Lande.

Staatsminister Freiherr v. Bodman: Der Regierung ist die Leuchtmittelnot auf dem Lande bekannt, der Mangel an Baustoffen und an Arbeitskräften erschwert jedoch die weitere Elektrizitätsversorgung des Landes. Das Murgwerk wird zwar vollendet, aber solange die gerügten Mängel bestehen, kann keine allgemeine Elektrizitätsversorgung durchgeführt werden.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.) berichtete für die Budgetkommission über den Staatsvoranschlag für 1918—19, Hauptabteilung 4: Großh. Ministerium des Innern. Aus den Verhandlungen der Budgetkommission teilte der Berichterstatter u. a. mit: Die Regierung hat auf eine Anfrage erklärt, daß die Ablieferung der Metalldenkmäler jetzt erfolgen solle. Sie habe bisher noch nicht stattfinden müssen, da die Denkmäler weniger Metallwert hätten, als die Glocken. Der Berichterstatter widmete dem in Ruhestand getretenen Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes, Geh. Oberregierungsrat Dr. Bittmann, Worte der Anerkennung. Die Löhne in Baden seien sehr verschieden, hohe Löhne beständen in der Rüstungsindustrie, diesen ständen aber auch Hungerlöhne gegenüber, namentlich in Südbaden. Zur Jugendfürsorge sollen Jugendämter errichtet werden. Zur Bekämpfung der Wohnungsnot wurde der Baubund errichtet. Der Arbeit der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Kork widmete der Berichterstatter aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens Worte des Dankes. Der Berichterstatter besprach weiter die einzelnen Anforderungen des Etats und widmete bei dem Kapitel „Landwirtschaft" auch dem jüngst verstorbenen Geh. Oberregierungsrat Hafner, der sich um die badische Landwirtschaft große Verdienste erworben hat, einen Nachruf. Schließlich bat der Berichterstatter um Annahme sämtlicher Positionen. Hierauf führte Dr. Schofer als Diskussionsredner aus: Man muß eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion verlangen, nicht nur, um einem Wirtschaftskriege nach dem Kriege zu begegnen, sondern auch, um unsere Valuta zu verbessern. Die Phantasielöhne in der Rüstungsindustrie wirken manchmal demoralisierend. Ein Sparzwang für Jugendliche wäre darum zu empfehlen. Hungerlöhne bestehen jedoch in der Seidenbandweberei, in der Bürstenbinderei und in der Herstellung künstlicher Blumen. An christlicher Moral gemessen, ist die Zahlung schlechter Löhne eine schreiende Sünde. Der Grund, der die Arbeiter zu dem letzten Streik veranlaßt hat, war eine politische Dummheit. Der Redner wandte sich gegen die Zusammenlegung der Gewerbebetriebe und forderte eine sittlich-religiöse Erziehung des Volkes.

Abg. Muser (Fr. Vp.) verwahrte seine Partei gegen den Vorwurf, als hätte sie kein Interesse für die Landwirtschaft. Dann verbreitete sich der Redner über Zollfragen, über Einfuhrscheine, über innere Kolonisation und über die Entschuldung des Grundbesitzes.

Vizepräsident Rohrhurst, der inzwischen den Vorsitz übernommen hatte, meinte unter Heiterkeit des Hauses: Wir kehren jetzt wieder zum Ministerium des Innern zurück.

Abg. Hartmann (Zentr.) bedauerte, daß der Arbeiterschutz während des Krieges nicht in vollem Umfange durchgeführt werde, empfahl sozial-hygienische Forderungen und die Schaffung eines sozial-hygienischen Instituts.

Abg. Mast (Ztr.) forderte, daß die Regierung die gemeinnützige Bautätigkeit nach Möglichkeit fördere.

Der Präsident teilte mit, daß ein Antrag Muser und Genossen eingegangen ist, durch den verlangt wird, daß mit Rücksicht auf die bedeutenden Gewinne der Landwirtschaftskammer die Anforderungen für die Landwirtschaftskammer im Etat gestrichen werden sollen.

Hierauf vertagte sich das Haus zur Fortsetzung der heutigen Aussprache auf morgen Vormittag 9 Uhr. Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Der Staatsbeitrag zur Landwirtschaftskammer.

× **Karlsruhe,** 20. Febr. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde von den Mitgliedern der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei folgender Antrag eingebracht: „Im Hinblick auf die Tatsache, daß die Landwirtschaftskammer aus ihrem Betrieb sehr erhebliche Einnahmen erzielt hat und erzielt und deshalb jedenfalls zur Zeit eine Inanspruchnahme der Staatskasse zu ihrer Unterstützung nicht notwendig ist und im Hinblick auf die heute besonders zwingende Pflicht der möglichsten Schonung des Ausgabebudgets, beantragen wir den Strich der in Titel 17 des Voranschlags des Gr. Ministeriums des Innern der Landwirtschaftskammer für 1918/19 zugedachten jährlichen Staatszuschüsse von 35 000 Mark und 40 000 Mark. — Dieser Antrag wird bei der Beratung des Landwirtschaftsbudgets in der 2 Kammer behandelt werden.

Aus der Verfassungskommission der 2. Kammer.

× **Karlsruhe,** 21. Febr. In der gestrigen Sitzung der Verfassungskommission der Zweiten Kammer kamen die Anträge auf Reform der ersten Kammer zur Beratung. Ueber diese Frage fand zunächst eine Generaldebatte statt. Vertreter des Zentrums und der Nationalliberalen begründeten die Anträge ihrer Parteien. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärte, daß die Anträge ihm nicht sehr sympathisch seien. Seine Partei sei für Abschaffung der 1. Kammer. Auf keinen Fall sollte die Stellung der 1. Kammer gegenüber der Volkskammer gestärkt werden. Die dringlichste Reform sei die Abschaffung der Vorrechte des Adels. Staatsminister Freiherr von Bodman erklärte, er halte die Frage einer Reform der 1. Kammer nicht für so dringlich, daß schon dem nächsten Landtag eine Gesetzesvorlage zu machen wäre. In der weiteren Ansprache herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die Arbeiterschaft auch eine Vertretung in der 1. Kammer erhalten müsse.

Die goldene Hochzeit des bayer. Königspaares.

München, 20. Febr. (WTB.) Anläßlich des Goldenen Hochzeitstages des Königs von Bayern wurde in den bayerischen Landen ein Festtag gefeiert. In allen großen und kleineren Städten, ebenso in den Pfarrkirchen der Landgemeinden wurden Festgottesdienste abgehalten. Am glanzvollsten gestaltete sich die Feier in der Residenzstadt München. Eine festlich gestimmte Menge durchflutete von den Vormittagsstunden an die Straßen der inneren Stadt, die einen überaus reichen Fahnenschmuck zeigte. Festliches Geläute aller Glocken leitete den Tag ein. Den Höhepunkt der kirchlichen Feiern bildete der Festgottesdienst vormittags 10 Uhr im altehrwürdigen Dom. Auf dem Wege vom Wittelsbacher Palais bis zur Kirche bildeten Truppen der Garnison, vor ihnen die Schuljugend, Spalier. Im feierlichen Zug fuhren der König und die Königin im vierspännigen großen Prunkwagen, zu dessen Seiten königliche Bereiter ritten, nach dem Dom. Auf der ganzen Fahrt waren sie Gegenstand jubelnder Ovationen. Bei ihrem Eintritt in den Dom erklangen Fanfaren. Der Erzbischof Dr. von Faulhaber geleitete mit dem großen Domkapitel das Königspaar, dem der große Dienst, die minderjährigen Prinzen und Prinzessinnen zu dem im Presbyterium aufgestellten Thron voranschritten. Weißgekleidete Mädchen mit grünen Girlanden und königliche Pagen schritten zu beiden Seiten des Jubelpaares. Im Presbyterium hatten weiter noch Platz genommen die Mitglieder der königlichen Familien, die auswärtigen fürstlichen Gäste, das diplomatische Korps, darunter der päpstliche Nuntius, die Direktoren der Kammer der Reichsräte, der Kammer der Abgeordneten. Die weiten Räume des Domes waren dicht gefüllt. Im Mittelschiff sah man in ihren glänzenden Uniformen die Staatsminister, die Standesherren, die Offiziersabordnungen, die Vertretungen vom Magistrat, das Gemeindekollegium, die Damen des diplomatischen Korps und andere. Die Feier begann mit einer Ansprache des Erzbischofs Faulhaber an das Königspaar, worin er auf die Bedeutung des Jubeltages hinwies, woran das ganze Land und das ganze Volk teilnehme und den Segen des Allmächtigen auf den König und die königliche Familie herabflehte. Die vom Erzbischof verlesenen Fragen aus dem Rituale wurden zuerst vom König und dann von der Königin beantwortet, worauf das Königspaar knieend den oberhirtlichen Segen zum Ehebund erhielt. — Daran schloß sich eine stille Messe, wobei die Priester des katholischen Klerus Münchens Chöre sangen und die königliche Vokalkapelle kirchliche Lieder vortrug. Mit dem gemeinsam gesungenen „Gott wir loben dich" schloß die erhebende Feier, worauf unter Fanfarenklängen der Auszug der Majestäten aus der Kirche erfolgte.

Die Rückkehr des Jubelpaares nach dem Wittelsbacher Palais erfolgte um ½2 Uhr, dort nahmen die Majestäten die Glückwünsche der königlichen Familie entgegen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Teilnahme-Kundgebungen anläßlich des letzten Fliegerangriffs.

Anläßlich des jüngsten Fliegerangriffs auf die Stadt Mannheim sind an den Oberbürgermeister nachstehende Telegramme eingelaufen:

Karlsruhe, 20. Februar 1918.

„Der neue empörende Fliegerangriff auf meine liebe Hauptstadt Mannheim, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, erfüllt die Großherzogin und mich mit herzlichster Teilnahme. Friedrich, Großherzog."

Karlsruhe, 20. Februar 1918.

„Meine allerherzlichste Teilnahme an der schweren Heimsuchung, die Ihre Stadt in letzter Nacht erlitten, auszusprechen, ist mir Herzensbedürfnis und ich bitte Sie, dieselbe auch den Schwerbetroffenen und Verwundeten vermitteln zu wollen. Großherzogin Luise."

Karlsruhe, 20. Februar 1918.

„Ich nehme innigen Anteil an dem der Stadt Mannheim durch Fliegerangriff widerfahrenen Unheil. Den Verwundeten und Hinterbliebenen herzliche Teilnahme. Staatsminister Freiherr von Bodman."

Der Oberbürgermeister hat für diese Kundgebungen warmer Teilnahme im Namen der Stadt Mannheim und der betreffenden Familien telegraphisch herzlichsten Dank zum Ausdruck gebracht.

Rabatt bei Bezahlung mit Goldgeld.

Während der Goldankaufswoche vom 17. bis 24. Februar cr. werden von den Detailgeschäften in Mannheim bei Wareneinkäufen für diejenigen Beträge, welche mit Goldgeld bezahlt werden, 5 Prozent Rabatt gewährt. Die Kaufleute verpflichten sich, das eingegangene Goldgeld sofort der Reichsbank zuzuführen.

* **Nationalliberale Frauenversammlung.** Das Gemeindewahlrecht der Frau, das Thema, welches Frau Geheimrat Jellinek aus Heidelberg am kommenden Freitag, den 22. Februar, abends halb 9 Uhr, im unteren Saale der Mannheimer Liedertafel in ihrem einleitenden Vortrag behandelt, beansprucht in unserer Stadt ganz besonderes Interesse. Wir wissen, daß sich unsere Frauen schon in Friedenszeiten am kommunalen Leben in regster Weise beteiligt und aktiv in verschiedenen Kom-

Unser Gold gehört im Kriege dem Vaterlande!
von Hindenburg.

missionen an der Gemeindearbeit mitgewirkt haben. Die tätige Anteilnahme der Frau am Gemeindeleben hat sich in der Kriegszeit beträchtlich vertieft und erweitert. Der Aufgabenkreis wird nicht geringer werden, wenn der Friede wieder eingekehrt ist. Damit rechtfertigt sich der Anspruch der Frau auf größere Rechte. Die Forderung des Gemeindewahlrechts ist eine der bedeutungsvollsten. Keine Anhängerin der Natl. Partei sollte deshalb in der angekündigten Versammlung fehlen. Wir bitten nochmals um recht eifrige Werbung und geben uns der Erwartung hin, daß Frau Geheimrat Jellinek vor einem gefüllten Saale sprechen wird.

× **Die Inbetriebnahme des Murgwerks.** Nach einer halbamtlichen Mitteilung der „Karlsruher Zeitung" konnte am 10. Februar die Stromabgabe aus dem Niederdruckkraftwerk in Forbach an die nunmehr erstellte, das Murgtal durchziehende, 20 000 Volt-Leitung eröffnet werden. Damit ist ein Zusammenarbeiten des genannten Werkes mit dem Dampfkraftwerk Achern auf das ausgedehnte Netz des letzteren ermöglicht und es werden nunmehr nicht unbeträchtliche Strommengen aus dem Murgwerk in das Land, vor allem in das Murgtal, geschickt. Daneben findet schon seit Monaten eine Stromabgabe aus dem Niederdruckkraftwerk an die Baubetriebe des Murgwerks statt. Auch sind die Bahnhöfe Forbach und Raumünzach an das genannte Werk angeschlossen.

* **Erleichterung der Zeichnungen für die achte Kriegsanleihe.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Zu der bevorstehenden achten Kriegsanleihe hat das Finanzministerium wie zu den bisherigen Anleihen die Staatsschuldenverwaltung und die Eisenbahnhauptkasse ermächtigt, den Beamten u. Arbeitern der Staatsverwaltung und den Lehrern, deren Bezüge aus Staatskassen fließen, die Beteiligung an den Zeichnungen zu erleichtern. Durch Gehaltsabzüge sollen die gezeichneten Beträge bis Ende September 1921, und bei Beamten, die bis dahin noch an den früheren Kriegsanleihen abzuzahlen haben, bis Ende März 1923 getilgt sein.

× **Keine unnötigen Dienstreisen.** Die Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen hat ihren Dienststellen empfohlen, auswärtige Dienstgeschäfte nur in unvermeidlichen Fällen vorzunehmen und, wo dies der Fall ist, auf ihre Erledigung mit dem geringstmöglichen Aufwand hinzuwirken. In Fällen, wo die auswärtigen Geschäfte zugunsten Dritter vorgenommen werden und von ihnen für die Aufwandsentschädigungen Ersatz geleistet wird, ist darauf zu achten, daß dies gegebenenfalls in den erhöhten Beträgen geschieht. Weiter hat die Generaldirektion angeordnet, daß die Notwendigkeit der Erhöhung der Aufwandsentschädigung bei auswärtigen Dienstgeschäften nicht nur bei den Beamten gegeben ist, sondern auch bei den Arbeitern zutrifft. (B. z.)

* **Die Goldankaufswerbung** stößt, wie wir hören, namentlich in der Oststadt auf nicht geringe Schwierigkeiten. Nicht nur, daß die schriftliche Werbung bisher einen sehr geringen Erfolg gezeitigt hat, auch die persönliche erntet geradezu unbegreifliche Verständnis- und Rücksichtslosigkeit. Die jungen Damen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben und unverdrossen von Haus zu Haus ziehen, klagen darüber, daß sie in zahlreichen Fällen in einer Weise behandelt wurden, daß man glauben konnte, sie wären auf einem Bettelgange begriffen oder wollten zur Beschlagnahme der Gold- und Juwelenschätze schreiten. Wir halten es für unsere Pflicht, diese höchst bedauerliche Tatsache hier festzunageln und an dem Gewissen unserer begüterten Kreise zu rütteln. Die Abgabe von Gold und Juwelen ist genau so vaterländische Pflicht, wie das Zeichnen von Kriegsanleihe. Wir haben erst in diesen Tagen erfahren müssen, daß der Krieg vor den Toren Mannheims nicht Halt macht, daß er an unser Leben will. Was bedeuten Gold und Juwelen im Vergleich zum teuersten, was wir besitzen, im Vergleich zu Leben und Gesundheit. Darum heraus mit dem nutzlosen Gut, das das Vaterland von uns fordert. Es wäre kläglich und beschämend, wenn wir von einem schlechten Ergebnis der Goldankaufswoche berichten müßten. Unsere besitzenden Kreise haben die Pflicht, hier vorbildlich zu wirken.

* **Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Nach der Verordnung des Ministeriums des Innern über die Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten vom 3. September 1917 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 310) sind Gemeinden, in denen ein Auftreten von Getreidebrandarten oder von Schneeschimmel (Fusarium) festgestellt ist, auf Anordnung des Bezirksamts gehalten, die erforderlichen Einrichtungen zum Beizen des Saatguts zu treffen. Es hat sich nun gezeigt, daß bei den oft weit auseinanderliegenden Gehöften der Landwirte die Benützung einer gemeinsamen Beizvorrichtung mit großen Umständlichkeiten verknüpft ist. Die bedrohten Gemeinden sollen deshalb künftig nur verpflichtet sein, die Beizmittel zu beschaffen und sie den Landwirten zum Selbstkostenpreis zur Verfügung zu stellen. Bei der großen Bedeutung, welche dem Beizen des Saatguts als wirksames Mittel zur Ertragssteigerung zukommt, ist es vaterländische Pflicht der Landwirte, die Saaten durch Beizen vor Krankheiten zu schützen. Bei der Unterlassung des angeordneten Beizens haben die Landwirte empfindliche Strafen zu gewärtigen. Da es da und dort noch vorkommen soll, daß Landwirte Kupfervitriol zum Beizen des Saatguts verwenden, sind die Bezirksämter angewiesen worden, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Verwendung von Kupfervitriol zu diesem Zweck unterbleibt, denn es ist nicht angängig, daß Kupfervitriol zu einer Zeit, wo es nicht einmal für die Bekämpfung der Blattfallkrankheit der Reben vollständig ausreicht, zum Beizen von Saatgut verwendet wird, umsomehr, als hierfür geeignetere und wirksamere Stoffe zur Verfügung stehen.

ƒ **Die Bürgerstiftung für die 110er,** hat, wie aus der in der vorliegenden Nummer veröffentlichten dritten Zeichnungsliste hervorgeht, bereits die Summe von 60 000 Mark erreicht. Ein erfreuliches Zeichen für die Opferwilligkeit der Mannheimer Bürger in Anerkennung der Leistungen unseres Garnisonregiments. Weitere Spenden sind aber nötig, wenn das gedachte Werk seinen edlen Zweck erfüllen soll. Jeder, auch der kleinste Betrag, ist willkommen. Außer den bekannten Zeichnungsstellen nimmt auch die Kassenverwaltung des Ersatz-Bataillons 110 (Kaiser-Wilhelm-Kaserne) Zeichnungen entgegen.

ƒ **Das Fest der goldenen Hochzeit** feiert am 23. ds. Mts. Herr Joseph Kohler, früherer Inhaber einer Nähmaschinen- und Fahrradhandlung, mit seiner Gattin Wilhelmine geb. Haenle, Breitestraße, J 1, 5 wohnhaft. Das Jubelpaar, das sich noch geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit erfreut, zählt seit der Verheiratung zu unsern Beziehern. Wir sprechen dem Jubelpaar, das in den Alt-Mannheimer Kreisen bekannt und geschätzt ist, unsere herzlichsten Glückwünsche aus. Möge ihm ein noch recht langes Zusammenleben beschieden sein!

* **Leichter Schneefall ist in der verflossenen Nacht eingetreten.** Mit Staunen und dem Gefühl der Erleichterung wurde diese Tatsache heute Morgen festgestellt. Als man zu Bette ging, schien noch der Mond, wenn auch etwas verschleiert, hell und klar. Hoffentlich gehören nunmehr die Frosttage, die der frühlingsmäßigen Witterung der ersten Februarhälfte folgten, für dieses Frühjahr der Vergangenheit an. Unsere Kohlenvorräte verlangen gebieterisch die Einschränkung oder gar Einstellung der Heizung. Der Nullpunkt war heute morgen mit 2,2 Grad Wärme nach Celsius überschritten. Möge das Quecksilber weiterhin Neigung im Klettern bekunden.

Freitag, 22. Februar, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ⅛ Pfund die Buttermarke 6 in den Verkaufsstellen 531 bis 1000.

Weißer Käse: Für ¼ Pfd. (das Pfund 75 Pfg.) die Buttermarke 8 in den Verkaufsstellen 1—25 und 891—995.

Eier: Für 1 Ei (32 Pfg.) die Eiermarke 1 in den Verkaufsstellen 1 bis 222.

Teigwaren: Für 100 Gramm die Kolonialwarenmarke 7 in den Verkaufsstellen 1—998. Zur Ausgabe gelangen 1. Sorte zu 82 Pfg. und 2. Sorte zu 66 Pfg. das Pfund.

Trockenmilch (gezuckerte Vollmilch): Zum Einkauf: 1 Paket (100 Gr. = 85 Pfg.) gegen die Haushaltungsmarke 31 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier, die seiner Zeit die Marke 31 abgestempelt haben.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 6 und 7.

Marmelade: Für 1 Pfund (90 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 8 in den Verkaufsstellen 1—998, gilt schon ab Donnerstag.

Kartoffeln: Für 4 Pfd. der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 67; für 3½ Pfd. die Zusatzmarke 62 sowie die Wechselmarken.

II. Für die Kleinverkaufsstellen.

Bei den Großhändlern liegen zur Abgabe bereit:

Suppeneinlagen, lose: 50 Gramm für die Person (Verkaufspreis 82 Pfg. das Pfund). Für sämtliche Kolonialwaren-Verkaufsstellen bis spätestens Samstagabend.

Butter: Für die Verkaufsstellen 1—950.

Die Veröffentlichungen des Lebensmittelamtes erfahren eine kleine Aenderung insofern als künftig infolge des Wegfalles der Bezugsscheine auch die Mitteilungen an den Kleinhandel bekanntgegeben werden.

Die Ware darf selbstverständlich nicht früher an die Verbraucher abgegeben werden, als bis die zugehörige Marke unter den Mitteilungen für die Verbraucher aufgerufen ist.

III. Saatkartoffeln.

Die städtische Kartoffelstelle ist auch in diesem Jahre wieder in der Lage, die Beschaffung von Saatkartoffeln zu vermitteln. Um eine Uebersicht über die benötigten Mengen zu gewinnen, fordern wir alle Besitzer von Grundstücken und Gärten, welche durch uns norddeutsche Früh- und Spätsaatkartoffeln zu beziehen wünschen, auf, ihren Bedarf an Saatgut bis zum 1. März unter Angabe der Größe der anzubauenden Ackerfläche beim Städt. Lebensmittelamt C 2, 16/18, 2. Stock, Zimmer 18 anzumelden. Solche Kartoffelerzeuger, welche Kartoffeln gewerbsmäßig anbauen haben für das erhaltene Saatgut die gleiche Menge Speisekartoffeln zurückzugeben.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2, 16/18.

ƒ **Vaterländische Feier in Feudenheim.** Der Ortsausschuß Feudenheim für Kriegsaufklärung hatte zu Beginn der Goldankaufswoche zu einer vaterländischen Feier in die Mädchenturnhalle des Schulhauses eingeladen. Der große, schöne Raum, der sich in seiner vornehmen Einfachheit zur Abhaltung von Versammlungen gut eignet, war von Zuhörern fast ganz gefüllt. In den Dienst der vaterländischen Sache hatten sich ausgezeichnete Kräfte bereitwillig gestellt. Herr W. Rehberg eröffnete den Abend mit der 14. Rhapsodie von Liszt. Frei aus dem Gedächtnis spielend, fand der junge Künstler für sein technisches Talent und seinen impulsiven Vortrag reichen Beifall. Er erwies sich ebenso als vorzüglicher Begleiter in den folgenden Gesangs- und Cellovorträgen. Herr S. Rehberg bezeugte in zwei Stücken für Cello, darunter einem Larghetto von Rapp, daß er auf der Bahn zu einem sehr guten Künstler aufwärts schreitet. Frau M. Felmy erfreute uns mit sechs Liedern. Ihr herrlicher Sopran, ihr warmes Gefühl entzückten die Hörer zu stürmischem Beifall. Herr Karl Mang, unser grundgewaltiger Baß vom Hoftheater, und Herr Graarud vom Hoftheater in Karlsruhe traten Frau Felmy ebenbürtig zur Seite. Ersterer sang drei Landsknechtslieder von Lenz, letzterer 3 volkstümliche Gesänge, beide mit reichem Beifall bedankt. Herr Dramaturg Petersen wies in geistvoller Ansprache seine „deutschen Schwestern und Brüder" eindringlich auf die Bedeutung des Tages hin und forderte zur reichen Beisteuer an Gold und Schmuck auf. Herr Karl Fischer ist ein Rezitator von außerordentlichen Anlagen. Seine drei ersten Gedichte waren ernsten Inhalts und ergriffen den Hörer im innersten Herzenswinkel, während die drei letzten Vorträge auch die vorzügliche Beherrschung der heiteren Seite des Menschenlebens erwiesen. Stürmischer Beifall lohnte ihm. Allen Mitwirkenden, die in selbstloser Weise sich in den Dienst des Vaterlandes gestellt hatten, sei nochmals herzlichster Dank gesagt. A. L.

ƒ **Die Hygiene und Erziehung im Spielalter des Kindes** behandelte ein vom Vaterländischen Frauenverein, Provinzialverein Berlin, veranstalteter Vortragszyklus. Diese für die Kindererziehung so bedeutsamen Vorträge hat der Verein im Druck erscheinen lassen, um sie auch weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Es sind dies: Prof. Dr. Frenkel-Heiden: „Die Nervosität des Kindes im schulpflichtigen Alter", Prof. Dr. Langstein: „Kind, Mutter und Arzt", derselbe über: „Deutsche und englische Säuglingspflege", Privatdozent Dr. L. F. Meyer: „Ueber richtige und falsche Ernährung im Spielalter des Kindes", derselbe: „Ueber Schulkrankheiten", Oberleutnant Neumann-Neurode: „Spiel und Sport des Kindes in den Spieljahren", Dr. Arnold Depser: „Das einzige Kind", Dr. Arnold Benfey: „Die ansteckenden Krankheiten im Kindesalter", Dr. Juan Rosenstern: „Die Tuberkulose im Kindesalter", und vom Kammerherrn von Behr-Pinnow: „Unser Kindernachwuchs und seine

„Auf daß die Blinden die Sehenden lehren!"

Wir hatten lang debattiert. Angeregt durch die mannigfachen Leiden und Entbehrungen des Krieges war unser Gespräch auf die zwei Fragen gekommen: „Wann lohnt das Leben nicht mehr?" und: „Was ist im Leben unerträglich?" Die Meinungen schwirrten hin und her. Geistreiche und andere Spitzfindigkeiten blitzten auf. Aber am Schluß war man so klug wie zuvor.

Ich brach schließlich auf und ging, einen verwundeten Freund im nahen Lazarett zu besuchen. Die Krankenhausatmosphäre stimmte auch nicht heiterer. Und so sprachen auch wir beide wieder nur davon, wann das Leben nicht mehr schön, was an ihm unerträglich, was das Schwerste sei. Da hörte ich mit einem Mal fröhliche Klänge einer Mundharmonika. Ich lauschte. Lustige Operettenmelodien wurden geschickt und mit hörbarer Anteilnahme gespielt.

Ich ging den Klängen nach und kam an den Wintergarten der Blindenabteilung. Ein Dutzend Soldaten in blau-weiß gestreiften Krankenröcken saßen im Kreis und lauschten dem Spiel eines ihrer Kameraden. Sein volles Gesicht schaute wie andächtig zur Glasdecke empor, Arme und Beine bewegten sich im Takt.

Ich trat an den Kreis und blickte dem fröhlichen Musikanten ins Gesicht und sah, daß sein eines Auge eingesunken und geschlossen, das andere aber halbgeöffnet war und leblos nach oben starrte. Er war blind.

Ein tiefer, kalter Schreck durchfuhr mich. Die Krankenschwester aber kam leise zu mir heran und sagte: „Das ist unser Heinrich Meyer, sehen Sie ihn sich an. Er ist der Fröhlichste von allen."

„Heinrich," rief sie, als er eine Pause machte. „Es ist Besuch da." Lebhaft fuhr das Jungengesicht herum. „So?" fragte er munter und interessiert.

Ich setzte mich zu ihm. Wir rauchten Zigaretten. Und bereitwillig begann er zu erzählen:

Zwanzig Jahre war er alt. Seit anderthalb Jahren Soldat. „Schade, daß er es nicht mehr sein konnte. Er war so gern dabei gewesen." Im August war sein Regiment vor Lens eingesetzt worden. Am Abend vor der Ablösung hatten die Engländer getrommelt. Das ganze Grabenstück der Kompagnie Meyers war zusammengeschossen worden. Nur Meyer und ein Gefreiter waren noch auf ihrem Posten.

„Einmal sagte ich auch schon zu meinem Kameraden: „Du, es hat eigentlich keinen Zweck mehr, daß wir in dem Feuer noch bleiben. Wir sind ja ganz allein." Aber da hat der Gefreite gesagt: „Ich bleibe. Geh weg, wenn du willst." Da bin ich halt auch geblieben."

Wenige Sekunden später traf sie beide eine Granate. Mit zerschossenem Bein kroch Meyer in den nächsten Unterstand, wo er noch ein halbes Dutzend Verwundeter fand. Er wollte sich gerade verbinden, da entstand draußen ein Getümmel, eine Handgranate flog in den Unterstand und zerknallte unmittelbar vor Meyer.

Mit einem Dutzend Wunden und blutüberströmtem Gesicht fiel er um. Er hörte englische Stimmen. Dann fühlte er, wie er durchsucht wurde, während jemand ihn fragte: „Nix money?" Börse, Messer, Brieftasche, Zigarrenetui wurden ihm abgenommen. Man griff ihm ins Gesicht. Da wies er auf seine Augen und schüttelte den Kopf zum Zeichen, daß er nichts sähe. Da sagte der andere etwas wie malheur und verschwand.

„Er hat," meinte Meyer lachend, „so gut französisch gesprochen, wie ich früher mit den Zivilisten."

Einen halben Tag lang hörte Meyer hilflos, wie Engländer draußen redeten und rumorten. Dann wurde es still. Nur ein schwerverwundeter Kamerad war im Unterstand noch zurückgeblieben. Sein Leib war von einem Granatsplitter zerrissen.

Sie litten entsetzlich unter Durst. Sie tasteten nach Feldflaschen umher und fanden nichts. Drei fürchterliche Tage verstrichen.

„Mein Kamerad hat furchtbar gejammert," erzählte Meyer mitleidig. „Ich hab' ihm immer zugeredet, aber er hat gesagt, er könnt's nimmer aushalten. Und gefroren haben wir! Da bin ich rausgekrochen, um mich ein bißchen von der Sonne bescheinen zu lassen. Das hat wohl getan. Ich muß ein paar Stunden gelegen haben. Dann bin ich wieder hinunter. „Kamerad!" habe ich gerufen. Wie er keine Antwort gibt, hab' ich mit den Händen herumgetastet. Da hat er ganz steif gelegen. Ich hab' ihn weiter befühlt und hab' gemerkt, daß er tot war. Da hab' ich mich auch neben ihn gelegt. Und hab' gelegen bis zum nächsten Tag. Jetzt hab' ich's vor Durst nicht mehr aushalten können. Ich bin wieder rausgekrochen und hab' nach einem zusammengeschossenen Verbindungsgang gesucht, an den ich mich noch genau erinnert habe. Ich hab' ihn auch gefunden, aber er war voller Toten. Ich hab' gesucht und gesucht. Und hab' plötzlich zwei Kästen gegriffen. „Wasserkästen von Maschinengewehren," habe ich gedacht und gleich angefangen, aus einem zu trinken. Aber es war Benzin. Ich hab's aber doch getrunken, weil ich zu großen Durst hatte. Dann bin ich eingeschlafen. Wie ich aufgewacht bin, hab' ich noch mehr Durst gehabt. Ich hab' noch dem anderen Kasten gefühlt. Und da war Wasser drin. Ich hab' alles auf einmal ausgetrunken.

„Ob's klar war, weiß ich nicht; auf jeden Fall ist's mir gut bekommen," scherzte er. „Jetzt hätte ich mir's vielleicht eingeteilt," lächelte er treuherzig und schalkhaft, „aber hintennach hat man immer gut reden." Dann krappelte er sich eine Zeltbahn und eine Holzplanke zusammen und machte sich eine Art Dach; blind und voller Wunden und unverbunden. So lag er noch volle fünf Tage zwischen den Toten.

„Der Durst! Der Durst! Wenn nur der Durst nicht gewesen wäre! Ich schrie immer wieder nach Hilfe. Und dann fürchtete ich auch, die Engländer kämen wieder. Vor allem, da ich oft in der Nähe Handgranatenkämpfe hörte. Und den Engländern wollte ich nicht in die Hände fallen. Lieber tot! Und dann hab' ich doch wieder geschrien, weil ich mir gesagt hab', zum Umbringen ist immer noch Zeit. Und sterben kannst du immer noch früh genug!"

Dann suchte er sich mit seinem Verbandspäckchen zu verbinden. Er zog den Rock aus. Aber da er nichts sah, legte er die Binde zu tief an. Sie rutschte ihm auf den Bauch. „Und nun konnte ich meinen Rock auch nicht mehr ankriegen," lachte er vergnügt.

Einmal hörte er nicht allzu fern jemand flöten. Wieder rief er; wieder vergebens.

Auf einmal, am neunten Tage, vernahm er Stimmen. Er schrie um Hilfe. „Kamerad, wo bist du?" glaubte er als Antwort zu verstehen, lauschte aber aus Furcht vor den Engländern. Da erscholl es noch einmal deutlich: „Kamerad, wo bist du?"

„O, wie war mir da zu Mut! Ich schrie, was ich nur konnte: „Hier, hier, hier!" Er war gerettet. Das ablösende Regiment hatte ihn gefunden.

70 Pfund wog er, als er im Lazarett eingeliefert wurde. „Jetzt aber wieg' ich 160," berichtete er schmunzelnd.

Aber bei seiner Einlieferung hatte er schon Starrkrampf. Und überwand auch den.

„Danach mußte ich noch einmal für drei Wochen auf Schleimsuppe und Keks abonnieren" — seine erloschenen Augen zwinkerten mich verständnisvoll an —, „weil mein Magen nichts mehr annahm."

Aber jetzt war er rund und dick. Seine Wunden heilten allmählich. Und er wurde zum Spaßmacher und Hofmusikanten in der Blindenabteilung. Am Sylvesterabend hatte er, der begeisterte Soldat, sich Tornister und Gewehr bringen lassen, war im Saal auf- und abspaziert und hatte Korporalschaftsexerzieren gemacht. Und wenn er besonders guter Laune ist, setzt er vor dem Musizieren einen Kneifer auf, „damit er besser sieht."

Und Blindenschrift lernt er spielend leicht.

„Die Schwester sagt, es ging' bei mir sehr schnell. Wenn ich auch kein Maler mehr sein kann, wie vor dem Krieg, ich lern' schon

MARCHIVUM

Erhaltung. Diese Vorträge sind zum Preise von 30 Pfg. für das einzelne Exemplar durch die Geschäftsstelle des Vereins, Berlin W. 57, Frobenstraße 1, zu beziehen.

)(**Die Landlieferung an Heu für das Heer.** Der stellv. kommandierende General hat bestimmt: Rückstände der Lieferungsverbände oder der Gemeinden auf die auf Grund der Verordnung des Reichskanzlers vom 12. Juli 1917 über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1917 ausgeschriebenen Landlieferungen an Heu für das Heer werden nach den Bestimmungen des Kriegsleistungsgesetzes durch militärische Kommandos beigetrieben und zwangsweise den militärischen Bedarfsstellen zugeführt. Die Entscheidung darüber, in welchen Fällen eine solche Zwangsmaßnahme zur Anwendung zu kommen hat, trifft von Fall zu Fall das stellv. Generalkommando des 14. A.-K. Die Beitreibung erstreckt sich nicht auf den Eigenbedarf der Tierhalter bis zum Beginn der diesjährigen Grünfütterung. Die Kosten des Beitreibungsverfahrens fallen dem säumigen Lieferungsverband oder der säumigen Gemeinde zur Last. Außerdem wird für die beigetriebenen Mengen die dem Lieferungsverband oder der Gemeinde für Vermittlung und sonstige Unkosten zustehende Vergütung einbehalten und es werden die zuständigen Heupreise um je 10 Mark für die Tonne herabgesetzt. Zuständig ist der amtlich festgesetzte Höchstpreis, der zu dem Zeitpunkte gültig war, an welchem die Lieferung hätte erfolgen sollen.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
21. Februar Donnerstag	Abonnement A Mittlere Preise	Der Troubadour Anfang 7 Uhr	
22. Februar Freitag	Abonnement B Mittlere Preise	Die lustigen Weiber von Windsor Anfang 7 Uhr	
23. Februar Samstag	Abonnement D Mittlere Preise	Zum ersten Male: Altdeutscher Lustspielabend. Anfang 7 Uhr	
24. Februar Sonntag	Abonnement A Hohe Preise	Siegfried Anfang 5 Uhr	Alt Heidelberg Anfang 7 Uhr

Fellefeschdi Zuversicht.

Den wüschde Werwlwind aus Oschde
Soll unser Deutschland mitverkoschde?
Ihr Bolschewischde, sacht, nor sacht!
Wann ao d'r Wescht mordluschdig lacht.
Beucht euch kee Schtern in die bludig Nacht,
's werd doch kee Lorbeerkranz euch g'macht!
D'r schtahlhart Hindeburg, der wacht,
Un d'r Kaiser un d'r Herling rufe euch zu:
Euroba kricht durch uns sei(n) Ruh!
Der wüdig Werwlwind aus Oschde
Find' unser Männer treu am Poschde.
's Eurobaherz schteht worzlfescht,
Un des is forr die Welt doch's bescht,
Wann Oscht und Wescht bedenklich wacklt.
Bei uns werd trotzknioll nit g'fackit.
Lügt zu, droht zu, hetzt immerzu!
Euroba kricht durch uns sei(n) Ruh,
Trotz Trotzky, trotz dem Räuwerg'schlecht,
Un Deutschland kricht sei(n) gudes Recht!

A. Göller.

Aus dem Großherzogtum.

⁂ **Schwetzingen**, 18. Febr. Zur Werbung für die Bad. Gold- und Juwelenankaufswoche fand gestern im Falkensaale hier ein „Bunter Abend" statt. Als Ausübende waren neben Mitgliedern der Mannheimer Bataillonskapelle Frau Wolf-Dengel, Frau Homann-Webau, ferner die Herren Felix Anger, Hofopernsänger Max Lipmann aus Mannheim, Robert Siebenhaar aus Heidelberg und Hofschauspieler Paul Becker aus Karlsruhe tätig. Sämtlichen Künstlern wurde lebhafter Beifall gezollt. — Im Amtsbezirk Schwetzingen finden im Laufe dieser Woche verschiedene Vaterländische Abende zur Erinnerung an die Freiheitskriege statt. Patriotische Gesänge, Rezitationen und Ansprachen sollen der Erinnerung an die großen Tage von 1813 gewidmet sein.

* **Kirchheim**, 20. Febr. Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung mit 31 gegen 9 Stimmen seine Zustimmung dazu erklärt, daß mit der Stadtverwaltung Heidelberg über die Eingemeindung Kirchheims angeknüpft werden.

△ **Von der Bergstraße**, 17. Febr. Bei anbrechendem Frühjahr harren viele Arbeiten der ländlichen Bevölkerung. Wenn es jetzt freilich für die Feldarbeiten zu feucht und grundlos ist, so kann man doch an regenfreien Tagen mit dem Ausputzen der Obstbäume beginnen. Das erste Geschäft ist, daß man die Raupennester vertilgt, die man zurzeit an den blätterlosen Bäumen gut wahrnimmt. Einzelne Raupen der Baummotte und andere lassen sich übrigens an besonderen Spinnfäden herab auf die Erde und verpuppen sich in der Nähe des Stammes, weshalb man auch hier etwas umhacken und nach den Puppen fahnden sollte. Und wenn man zur ersten Frühlingszeit auch glaubt, alle Raupengehege vertilgt zu haben, so ist dieses noch nicht zu erreichen. Immer bleiben noch Schlupfwinkel übrig, aus denen bei wärmerer Jahreszeit die schädlichen Raupen und Schmetterlinge hervorbrechen und ihr Zerstörungswerk beginnen, wenn nicht der Baumzüchter auch dann wieder bei der Hand ist und ihnen das Handwerk legt. Es ist zwar deshalb schon nicht leicht, alle Schädlinge zu erreichen, weil manche, wie ihre Brut, klein und unansehnlich sind, z. B. Blütenstecher, Apfelstecher, Winkler usw., obwohl auch diese durch Erzeugung des Fruchtwurms viel schaden. Weil der Wurm oft von einer Frucht auf die andere übergeht, ehe er sich verpuppt, so ist wurmiges Obst zeitig zu entfernen. So hat man als Obstbaumbesitzer fast in jeder Jahreszeit sich der schädlichen Insekten zu erwehren. Gut ist es, daß die Natur uns Hilfe spendet durch nützliche Insekten, wie Schlupfwespe, Laufkäfer, Johanniskäfer usw., aber besonders auch durch unsere, Garten und Flur belebenden Sänger.

)(**Neckarzimmern**, 19. Febr. Die bekannte Wirtschaft „zur Steinbacher Mühle" in Steinbach, wurde von der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Werk Neckarzimmern, gekauft. Es sollen Beamtenwohnungen darin eingerichtet werden.

× **Heidesheim bei Bruchsal**, 19. Febr. Durch Feuer wurden Wohnhaus und Scheuer des Landwirts und Geometers Marx Bauer vollständig zerstört. Der Viehbestand konnte gerettet werden. (g. K.)

Baden-Baden, 17. Febr. In der im Restaurant „zum Löwenbräu" stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Grund- und Hausbesitzervereins wurden die Jahres- und Kassenberichte erstattet, denen zu entnehmen ist, daß der Stand des Vereins ein günstiger ist und die Tätigkeit desselben eine sehr rege auch im abgelaufenen Geschäftsjahr war. Der Gesamtvorstand mit Herrn Stadtrat J. Schober als 1. Vorsitzender wurde in seinen Aemtern bestätigt. Im Laufe der Verhandlungen wurde der Gründung des Baubundes zur Beschaffung von Kriegerheimstätten volles Verständnis entgegengebracht, doch sollten durch denselben die Interessen des städtischen nicht spekulativen Grund- und Hausbesitzes keinerlei Schaden erleiden; des weiteren wurde betont, daß in anbetracht der Steigerung der Preise für alle Lebensbedürfnisse und Materialien sowie der Arbeitslöhne eine mäßige Mietserhöhung auch von den Mietern als notwendig anerkannt werden dürfte. Dankbare Anerkennung seitens aller Mitglieder fanden die von der Stadtgemeinde geleisteten Mietzins-Unterstützungen an Kriegsteilnehmer.

)(**Engen**, 18. Febr. In der Umgegend ist ein Mann gestorben, der 4280 Mark in barem Golde hinterlassen hat. Das Gold hatte er in das Krankenhaus mitgebracht und in seiner Wäsche zugleich mit etwa 2000 Mark Papiergeld verborgen. An Zinsen hätte der törichte Mann im Jahre 300 Mark eingenommen, wenn er das Geld zinsbringend angelegt hätte. Dabei hat er noch unvaterländisch gehandelt, weil er das Gold nicht zur Reichsbank gebracht hat.

* **Schopfheim**, 18. Febr. Infolge eines durch schwere Lungenentzündung hervorgerufenen Fieberwahns hat sich der Bahnwärter Hirz hier heute früh die Kehle durchgeschnitten. Als die Familie, die vor dem mit dem Messer herausstürzenden Manne flüchtete, wieder nach ihm sah, hatte sich der Bedauernswerte bereits verblutet. Er hinterläßt eine Frau und 8 Kinder.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankenthal**, 20. Febr. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde auf der Bleiche an der Edigheimer Straße der Wäscheschuppen erbrochen und die 8 Eigentümern gehörende Wäsche gestohlen. Es handelt sich um einen Verlust von 800—1000 Mark. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Samstag Nachmittag auf dem Fabrikgeleise der Bad. Anilin- und Sodafabrik im Oppauer Betriebe. Dem verheirateten Hilfsrangierer Franz Dahlmann von hier, der unter einen mit Gips beladenen Wagen kam, wurde der Kopf abgefahren. Dahlmann hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

* **Bad Dürkheim**, 20. Febr. Dieser Tage verschied dahier Herr Justizrat Ferdinand Muck, kgl. Notar a. D., im Alter von 60 Jahren. Der Verewigte stellte sich bereitwilligst in den Dienst der Allgemeinheit hiesiger Stadt in Fremdenverkehrsangelegenheiten usw. Auch erwarb er sich besondere Verdienste in uneigennütziger Pflege der Beziehungen zu unseren Kriegsgefangenen und Internierten.

Die Verurteilung Bolo Paschas.

Zum Abschluß des Prozesses gegen Bolo schreibt Jean Debrit in „La Feuille" (Genf) am 15. Februar: Vom Augenblick an, wo der Leutnant Mornet das Schwert des Patriotismus auf die Wage der Gerechtigkeit warf, war das Schicksal des Pascha besiegelt. Was kommt es auch selbst ohne sichere Ueberführung auf den Tod eines Mannes an in einer Epoche, in der man ohne Vernunft Millionen anderer Menschen hinopfert ?Bolo mag ein Verräter sein, darüber wollen wir kein Urteil fällen. Wir sagen nur so viel, daß die Richter mit ihrem Urteil unrecht taten, da der Beweis des Verrates nicht unwiderleglich erbracht war. Allerdings geschah es für Frankreich! Aber es wird auch für Frankreich sein, wenn der, der dies alles in Gang gebracht hat, eines Tages Gefahr läuft, den Zorn seines Volkes zu spüren. Immerhin ist es noch nicht so weit und, wie man jenen Mann kennt, wird die Erschießung Bolos — denn darum handelt es sich, wenn die Berufung keinen Erfolg hat — nur eine Vorbereitung für die von Caillaux sein. Wir werden sehen, ob die öffentliche Meinung, so sehr man sie auch seit vier Jahren gefesselt hat, in ihrer Resignation so weit gehen wird. Herr Clemenceau, Achtung!

Deutsches Reich.

Von der Vaterlandspartei.

[·] **Berlin**, 21. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Der Landesverein Groß-Berlin der Deutschen Vaterlandspartei hielt gestern abend eine Mitgliederversammlung ab. Der Hauptredner des Abends war der frühere Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer. Er führte unter anderem aus, es wäre jedenfalls besser gewesen, wenn man in Brest-Litowsk Herrn Trotzky alsbald den Stuhl vor die Tür gesetzt hätte. Er wollte ja doch nur Propaganda für die Revolutionierung Europas machen. Dankbar begrüßte der Redner den Frieden mit der Ukraine. Die Verhandlungen mit Großrußland formulierte Freiherr von Schorlemer ähnlich wie sich Herr Dr. Stresemann gestern im Reichstag ausgesprochen hatte. Dann kam der frühere Landwirtschaftsminister auf das Verhalten der Polen zu sprechen, die nicht vergessen dürften, daß wir diesen Weltkrieg für unsere Interessen führten. Den Streik habe man vielfach gewagt, mit der Deutschen Vaterlandspartei in Verbindung zu bringen. Das müsse mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Das Programm der Vaterlandspartei sei: Durchhalten und siegen. Der Minister schloß mit den Worten: „Wir stehen hinter Hindenburg und Ludendorff, den beiden Männern, die allein in diesem Kriege keine Dummheit gemacht haben."

Letzte Meldungen.

England erkennt die Ukraine nicht als selbständigen Staat an.

Stockholm, 19. Febr. (Priv.-Tel.) Ein Telegramm aus Petersburg meldet, daß die englische Regierung laut Erklärung des englischen Geschäftsträgers nicht geneigt ist, **die Ukraine als selbständigen Staat, noch den von der Ukraine mit Deutschland geschlossenen Sonderfrieden anzuerkennen.**

Mobilisation der Kosaken.

m. **Köln**, 21. Febr. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Der Nachfolger Kaledins, General Nasarow, ordnete die Mobilisation aller Kosaken zwischen dem 18. und 45. Lebensjahre an.

Die Russen rechneten auf Lockerung der deutschen Manneszucht.

m. **Köln**, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Die Nachricht von der Annahme der deutschen Friedensbedingungen durch den Sowjet, die Havas verbreitet, erregt hier Ueberraschung und Aufsehen. Die „Neue Zürcher Zeitung" erklärt den Umschwung in Petersburg dadurch, daß die Bolschewiki, verführt durch die Prahlereien deutscher Blätter, wie der „Vorwärts", annahmen, das deutsche Volk werde in der Tat nicht mehr gegen die Russen marschieren, und sich dem einfältigen Glauben hingaben, die Manneszucht in der deutschen Armee sei bereits durch die maximalistischen Grundsätze und das sozialistische Gemeinschaftsgefühl gelockert worden. Nur so sei zu erklären, daß die Maximalisten hätten warten wollen, bis die deutsche Regierung ihre Drohungen verwirklichte. Vermutlich würden, so meint das Blatt, die deutschen Bedingungen jetzt härter sein als in Litauisch-Brest. Zum mindesten müsse Deutschland verlangen, daß die Ukraine, Litauen und die baltischen Provinzen, vielleicht auch Finnland, von den Angriffen der Bolschewiki verschont bleiben, und etwa eine deutsche Besatzungsarmee.

Die Zustimmung der amerikanischen und englischen Arbeiter zu Wilsons Kriegszielen.

London, 19. Febr. (Pr.-Tel.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 18. Februar: Der ausführende Rat des amerikanischen Arbeiterverbandes veröffentlicht am Schlusse einer siebentägigen Sitzung eine Erklärung, in der er u. a. sagt: Wilsons Feststellung der Kriegsziele sei von den englischen organisierten Arbeitern rückhaltlos angenommen worden und sei in völliger Uebereinstimmung mit den Grundsätzen, die durch die Uebereinkunft der amerikanischen Arbeiterverbände in Buffalo angenommen worden seien. Die Arbeiter wünschten ihren Teil für die Republik zu tun, um den Krieg zu gewinnen. Der Krieg sei ein Krieg der Arbeiter und müsse durch Sieg gewonnen werden. Die amerikanischen Arbeiter bedauerten, daß die Umstände es ihnen unmöglich machten, in dauernder persönlicher Fühlung mit den Arbeitern der alliierten Länder zu sein und daß sie auf der kommenden Arbeiterkonferenz nicht vertreten seien.

Eröffnung der Londoner sozialistischen Konferenz.

London, 20. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die interalliierte sozialistische Konferenz wurde heute eröffnet. Die Verhandlungen der Konferenz werden bei geschlossenen Türen stattfinden.

Handel und Industrie.

Getreide-Wochenbericht.

Angesichts der Senkung der Preise ab 1. März d. J. hat die Zunahme der Getreidezufuhren angehalten. Nach wie vor haben diejenigen Mühlen, welche in den Hauptbaugebieten liegen, hiervon den meisten Nutzen, währenddem die Mühlen z. B. im Westen und Süden des Reiches, bis zu welchen das Mahlgut einen langen Bahnweg zurücklegen muß, weniger gut versorgt sind.

Die Zunahme der Ablieferungen kommt hauptsächlich in Roggen zum Ausdruck, währenddem die Ablieferungen von Gerste, Hafer und Weizen im großen und ganzen unverändert andauern.

Die Zufuhren aus Rumänien haben neuerdings eingesetzt und zwar handelt es sich um beträchtliche Mengen Mais. Die Bedingungen, zu welchen die Reichsgetreidestelle die Verarbeitung derselben vergibt, sind den Mühlen zugegangen. An Mahllöhnen wird bezahlt M. 28, 26 oder M. 22, je nach der vorgeschriebenen Ausbeute (Mehl ohne oder mit Grieß vorab und Kleie oder Schrot). Die Entkeimung muß selbstverständlich ausnahmslos durchgeführt werden, entsprechend den Bestrebungen und Vorschriften des Kriegsausschusses für Oele und Fette. Die Entkeimung des Mais ergibt bekanntlich ein weit besseres Resultat als bei Brotgetreide, so daß der Kriegsausschuß als Minimum der zu liefernden Keime 10 Prozent vorschreiben kann. Die Keime werden entölt und werden nach der Entölung noch für die menschliche Ernährung verwendet.

Die Ausfuhr aus der Ukraine scheint durch die jetzt in Gang befindlichen militärischen Operationen wieder etwas hinausgerückt.

Aus dem Ausland ist zu bemerken, daß nunmehr sowohl England als auch Frankreich zur Einführung der Brotkarte geschritten sind und zwar zunächst in den Hauptstädten dieser Länder. Scheinbar soll sich die Bevölkerung erst langsam mit dem Gedanken an die allgemeine Rationierung vertraut machen.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 20. Februar. Wechselkurse. Deutschland . . . 88.— ([illegible])

	20.	19.		20.	19.		20.	19.
Wien	54.25	54.25	Paris	78.30	77.70	Kristiania	146.50	146.—
Holland	187.75	187.75	Italien	31.10	30.70	Petersburg	74.—	75.—
New York	4.49	4.47	Kopenhagen	132.—	132.—	Madrid	108.25	[illegible]
London	21.22	21.16	Stockholm	141.—	147.00	Buenos Aires	190.—	[illegible]

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 19. Februar.

Baumwolle	19.	18.		19.	18.		19.	18.
Zuf. Atl. Häf.	7000	2400	N. Orleans loko	30.56	30.52	Kaffee Rio	8.50	8.50
im Innern	15000	13000	pr März	—.—	—.—		8.20	8.21
NYork loko	32.—	31.35	pr Mai	—.—	—.—	Weizen hard		
pr Febr.	30.53	29.87	Petroleum			Winterweiz.	226—	226—
pr März	30.76	30.03	Cred.Balanc.	179.—	160.—	No. 1 Northern		
pr April	30.46	29.72	Schmalz West	25.62	25.05	Sommerw.	228—	228—
pr Mai	30.26	29.63	Kaffee Rio Nr. 7 loko	9¼	9¼	Mais loco e.Lfg	—.—	—.—
pr Juni	30.05	29.27	März	7.88	7.82	Mehl Spr.		
pr Juli	29.87	29.07	Mai	8.05	8.04	Wh. cl. (neu)	[illegible]	[illegible]
pr Aug.	29.60	28.81		8.21	8.14			

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 19. Februar.

	19.	18.		19.	18.		19.	18.
Mais März	127.½	127.½	Pork: März	—.—	—.—	Schweine		
pr Mai	128.¼	128.—	pr Mai	48.55	47.87	leichte	18.47	18.75
Hafer März	90½	84.½	Rippen			Schweinezuf. i. West	168000	[illegible]
Schmalz:			pr. März	24.90	24.82	do. Chicag.	64000	[illegible]
pr März	25.21	25.62	pr. Mai	25.47	25.07			
pr. Mai	25.20	25.55						

Londoner Metallmarkt.

London, 19. Februar. Kupfer: Kassa 116.— 3 Monate 110.—, Elektrolytic per Kassa 125/125, per 3 Monate —/—, Best-Selected per Kassa —.—, per 3 Monate —.—. Zinn: per Kassa 314.—, p. 3 Monate 310.—. Blei loko p. Kassa 29.50—[illegible] per 3 Monate —.—. Zink: per Kassa 67.—, Spezial 66.½.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar.

Pegelstation vom Rhein	16.	17.	18.	19.	20.	21.	Bemerkungen
Hüningen*)	0.87	1.00	0.93	0.86	0.77	0.90	Abends 6 Uhr
Kehl	1.90	1.88	1.84	1.84	1.84	1.82	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.36	3.34	3.30	3.30	3.25	3.22	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.41	2.41	2.34	2.30	2.31	2.26	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.48	0.46		0.43	0.38		F.-B. 12 Uhr
Kaub	1.61	1.59	1.58	1.54	1.58		Vorm. 2 Uhr
Köln	1.89			1.73			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.50	2.46	2.38	2.36	2.34	2.34	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		0.66	0.65	0.64	0.67		Vorm. 7 Uhr

Bed. — 0°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

22. Februar: Kaum verändert.
23. Februar: Wolkig, teils heiter, strichweise Niederschlag, nachts kalt.

Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht.
BROWN, BOVERI & Cie. A.-G.
Abteilung Installationen 478
O 4, 8/9. Fernspr. 662, 980, 2032, 7495.
Hauptniederlage der Osramlampe.

---

was; das meint die Schwester auch. Wenn ich nur auf dem einen Auge noch soviel Licht kriege, daß ich allein gehen kann. Es ist doch besser, wenn man von anderen Menschen nicht abhängig ist," schloß er mit einer so zuversichtlichen Miene, daß ich ihn hätte umarmen mögen.

Und dann begann er wieder zu spielen, munter und schelmisch lächelnd. „Die kleinen Mädchen, die müßt ihr fragen, die kleinen Mädchen — — —" Ich schwieg erschüttert und staunte und bewunderte. Die Debatte der Stunde vorher fiel mir wieder ein. Jetzt wußte ich die Antwort.

Heinrich Meyer konnte manchen lehren, der dicke Folianten verzweifelt durchgrübelt hat. Manchen, der sein Leben in Reichtum und Ueppigkeit verbringt, ohne die Zufriedenheit zu finden. Und manchen, der jetzt im Kriege meint, durch Klagen und Stöhnen schwere Notwendigkeiten leichter machen zu können. Und die Predigt unseres prächtigen, einfachen, erblindeten Musketiers lautete:

„Wann lohnt das Leben nicht mehr?" — „Das Leben lohnt immer, wenn wir es fröhlichen Sinnes und frischen Mutes mit beiden Händen anfassen."

Und: „Was ist im Leben unerträglich?" — „Nichts ist im Leben unerträglich, wenn wir ihm mit Humor, Kraft und unversieglicher Daseinsfreude in das Auge sehen."

Wenn mir je wieder einmal im Leben eine Klage über das Schicksal auf die Lippen treten will, dann werde ich an den braven Heinrich Meyer von der 10. Kompagnie des Reserveregiments 55 denken. „Auf daß die Blinden die Sehenden lehren!"

Hauptmann Engelhardt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Mannheimer Trio.

Mit dem am Montag, den 25. Februar im Kasinosaal stattfindenden Kammermusik-Konzert finden die so überaus erfolgreichen Trio-Abende der Herren Rehberg, Birkigt und Müller ihren Abschluß für diesen Winter.

Offene Stellen

Von hiesigem Bankinstitut wird zum möglichst sofortigen Eintritt

1 Bürodiener

und

1 Laufmädchen

gesucht.

Angebote, auch von leichten Kriegsbeschädigten, mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeitpunkt des Eintrittes erbeten unter H. S. 142 an die Geschäftsstelle d. Bl. G51

Wir suchen per sofort oder 1. April durchaus zuverlässige, geeignete

Persönlichkeit

zur Verwaltung unserer Häuser

sowie tüchtigen

Expedienten

flotter Rechner und pünktlicher Arbeiter.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen an N54

Mühlburger Brauerei

vorm. Freiherrl. von Seldeneck'sche Brauerei

Karlsruhe—Mühlburg.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen militärfreien und branchekundigen

Materialverwalter

welcher in jeder Hinsicht vertrauenswürdig und zuverlässig ist. Bewerber, die schon ähnliche Stellungen bekleideten, werden bevorzugt. S58

Ausführl. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild an

Rheinische Schuhfabrik

Langstrasse 23/27.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige tüchtige Q56

Schlosser, Heizer

und

Kesselhaus-Hilfsarbeiter

Papyrus, A.-G., Mannheim-Waldhof

Zuverlässiger Mann

der mit dem Packen von Maschinenteilen Bescheid weiss, gesucht.

Maschinenfabrik Neidig

Industriehafen. O56

Tagschneider

sofort gesucht, I. Tarif

C. W. Wanner, M 1, 1.

Für unsere Betriebs-Verbandstation

suchen wir zum sofortigen Eintritt eine in der Chirurgie mit mehrjähriger Praxis bewanderte

Krankenschwester.

Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erwünscht unter J. F. 155 an die Geschäftsstelle. Mb56

Tüchtiger, zuverlässiger und nüchterner

Kesselheizer

mit guten Zeugnissen gesucht. M652

Mannheimer Eierteigwaren-Fabrik

Hermann Soencker.

Durchaus tücht. Verkäuferin

für Kleiderstoffe u. Seide z. 1. April ges.

Angebote m. Bild nur von erstkl. Kraft erbeten. Z254

Hermann Heinemann, Mainz.

Tüchtiger

Bürodiener

gesucht, der auch Registratur versteht. La56

Angeb. unter J. E. 154 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wir suchen sofort: für Abt. Tiefdruck D 6, 3

tüchtigen Hilfsarbeiter.

Druckerei Dr. Haas

E 6, 2.

Tüchtige

Friseuse

sofort gesucht. 3013

Geyer, L 2, 7.

Büglerinnen und Arbeiterinnen

sofort gesucht. 3117

Wäscherei u. Färberei A. Birkhahn, Liebigstr. 28.

Hilfsarbeiterin

gesucht. 3103

Rüdt, Gch.-Lanzstr. 3.

Tüchtige Arbeiterin

für Damenschneiderei gesucht. 3020

Näheres bei Frau Rosa Hinz, Mittelstraße 120.

Tüchtige

Einlegerinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht. H54

Buchdruckerei

J. Ph. Walther, D 6, 5.

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen

per 1. März gesucht. E53

B 7, 9 parterre.

Alleinmädchen

oder Monatsfrau auf 1. März oder früher gesucht. Schneider, Rupprechtstr. 18 3040

Ein Mädchen od. Frau

für häusliche Arbeit auf 1. März gesucht. 3073

A. Gernsheimer, A 2, 3.

Sauberes

Mädchen

welches einfach bürgerlich kochen kann, suchen M51

Geschw. Leins

Metzgerei. O 6, 3.

Ehrliches Mädchen

oder unabh. Frau tagsüber sofort gesucht.

Max Josefstr. 11, 2. St., r. 3080

Ordentliches Mädchen in kl. Haushalt gesucht. N55 K 3, 17, 3. Stock.

Ein tücht. solides **Alleinmädchen** per 1. März oder später gesucht. Näh. Tattersallstraße 39, III. 3186

Aelteres selbständiges

Mädchen

das kochen kann, gesucht. Rosenkavalier, C 3, 10. 3060

Besseres Mädchen das nähen u. flicken kann, zur Führung eines Haushaltes gesucht. 3160

Näheres C 4, 12.

Junges Mädchen

zum Weißnähen sofort gesucht. 3213

Lortzingstraße 8, part.

Bess. Mädchen

für nachm. zu Kindern gesucht. Lindenhofstraße 18. 3166

Ehrl. saub. Mädchen

für kl. Pens. per 1. März gesucht. 3099

S 6, 28 2 Treppen.

Tücht. braves Mädchen

für besseres Haus zu zwei Personen gesucht. 3192

O 3, 1 1 Treppe.

Ordtl. ehrl. Mädchen

für alle Hausarbeiten sofort oder später ges. Näh. 3181 P 4, 12 3 St.

Tücht. Alleinmädchen das selbständ. kochen kann, mit guten Zeugn. auf 1. März zu einz. Dame gesucht. Vorzust. bei Goldschmidt, Tattersallstr. 12 zwischen 2—5 Uhr. 2820

Tüchtiges

Alleinmädchen

auf 1. März gesucht. M56

N 5, 1, 3. Stock.

Ein Mädchen

auf 1. März gesucht. Vorzustell. v. mittags 3 Uhr an. 3216 Gch. Lanzstr. 14 pt.

Zum 15. März oder 1. April jüngeres sauberes Mädchen zur Hülfe bei allen häusl. Arbeiten in kl. Haushalt gesucht. Meld. von 12—3 Uhr oder abends. Leibstraße 5, Mannheim-Neuostheim. 3222

Zwei gebr. Betten

mit Rost u. Matratze sowie 1 Schrank zu verk. Anzus. zwisch. 3 u. 5 Uhr. Schmitt, Speyererstraße 10. 3230

Mädchen

für Hausarbeit auf 1. März gesucht. 3179

Marx, Collinistr. 14.

Per sofort oder 1. April ein tüchtiges

Mädchen

gesucht, w. bürgl. Haushalt u. kochen kann, bev. wird, w. schon bei Israel. war. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl. 3189

Saub. Putz- u. Waschfrau

gesucht. Näheres Max Josefstraße 4, 3. St. r. 3097

Monatsfrau

oder Mädchen gesucht. J 7, 8, Wirtschaft.

Saubere Monatsfrau

sofort gesucht. Arber, Seckenheimerstr. 12. 3207

Lehrmädchen

gesucht. Th. Jennemann Nachf., P 7, 13. 3104

Kunstgewerbehaus

C. F. Otto Müller

sucht gebild. junges

Mädchen

mit guten Schulzeugnissen zur Besetzung der

Lehrstelle.

Ein Mädchen

das kochen kann, gesucht. Franz Bell, Metzgerei 3026 G 5, 24.

Ordentliches Mädchen

sofort od. 1. März gesucht. Auch Aushilfe od. Monatsfrau. M49

Meyne, C 8, 9.

Junges

Mädchen

für kleinen Haushalt ges. Wespinstraße 4, 1. St. r.

Stellen Gesuche

Grosshandlung

jeder Branche, Nahrungs- und Genussmittel bevorzugt mit **Handelserlaubnis** wünscht ein fähiger vermögender Kaufmann zu übernehmen oder sich auch hieran mit grösserem Kapital tätig zu beteiligen. **Abgeber** wenn auch nur mit kleinerem Vermögen, kann auf Wunsch dennoch **beteiligt bleiben.**

Nur ernste Angebote ohne berufliche Vermittler haben Interesse, wofür gegenseitige strengste Diskretion erste Bedingung ist. Ra54

Ausführliche Angebote unter H. Y. 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann, verheiratet, 26 Jahre alt, sucht lohn. Stellg. womögl. als

Hausdiener, Bürodiener

o. dgl. Zu erfr. bei Jak. Rath, hier, Rheinhäuserstraße 5, parterre. 3206

Tüchtige

Klavierlehrerin

hat noch einige Stunden frei. 3174

B 6, 7, 3 Tr.

Tücht. selbst. **Mädchen** sucht Stelle, am liebsten in frauenl. Haushalt auf 1. oder 15. März. Näh. F 1, 9, 3. Stock. 3225

Verkäufe

Elektr. Piano

schwarz eichen, **feinspielend,** mit reichlichen Notenrollen hat preiswert zu verkaufen **Max Mangold, Q 3, 9.** Na55

Neckarau.

1 Baumacker

auch Acker ohne Bäume hat teilungshalb. zu verk. Kaiser Wilhelmstraße 52. 3234

Werkstätte

Fachwerksbau, 19 m lang, 4 m breit, 2,9 m hoch, z. verkaufen.

Laun M663

Krappmühlstrasse 27

Brennholz

ungefähr 100 Zentner gut. Balkenholz, 1—1½ Meter lang, zu verkauf.

Laun Ma55

Krappmühlstraße 27.

Kleine Kontrollkasse

zu verkaufen. 3180

Bergmann & Mahland, E 1, 15, Laden.

Elegante Te55

Alaska-Fuchs-Garnitur

zu verkaufen.

Zu erfragen Schroeder, Seckenheim, Wilhelmstr. 8

Ein

Konversations-Lexikon

(Brockhaus) 17 Bände sowie ein Diplomatenschreibtisch, für Büro geeignet, weg. Platzmangel zu verkauf. Pfleiderer, Neckarau, Katharinenstr. 22 III. 3051

Ein modernes, poliertes

Schlafzimmer

(dunkel) m. Spiegelschrank und Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz billig zu verkaufen. H. Freinkel, S 1, 13. 3066

Blüthner-Flügel

zu verkaufen.

Näheres u. A. T. 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3111

---

2 vollständige Betten

zu verkaufen. Gärtnerstraße 3, p., Ritter. 3107

Gut erhaltene

Roßhaarmatratze

mit Keil zu verk. 3153

Moltkestraße 21 II. lks.

Grosse Partie

Seegras-, Wolle- u. Rosshaar-

Matratzen

zu verkaufen.

H. Schwalbach Söhne B 7, 4. Tk14a

---

2 große gute 3218 Federbetten wegen Nichtgebrauch, billig zu verkaufen. Kögler, Lange Rötterstr. 14, 4. St.

Faß noch neuer

Grammophon

mit Tisch zu verk. 3211

F'ach. Kepplerstr. 36, links

Starker und schwerer

Handwagen

1 eis. Bettstelle

1 Sprechapparat (compl.)

Näh. H 4, 26, Pister.

Kauf-Gesuche

Ein Wohnhaus

mit Stallung

mit 3 bis 4 Morgen Land in Mannheim oder Umgebung zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter B. R. 42 an die Geschäftsstelle. 3188

Agenten sind ausgeschlossen.

Eleg. Pelzgarnitur

zu kaufen gesucht. Ang. unt. R. Y. 40 an die Geschäftsstelle. 3217

Smith Premier

Schreibm. Mod. 4 od. 10 zu kaufen gesucht. 3156

Ang. an E. Geiß Käfertal, Wormserstr. 9.

Gesucht

besseres Piano

Preisangebote u. Y N. 118 an die Geschäftsst. Ta12a

Kaufe gebrauchte Möbel

sowie ganze

Einrichtungen

Zahle höchste Preise

Morgenstern

S 4, 20 Ka15a

Telephon 2593

Möbel, Betten, Sofas, Diwan kauft zu hohen Preisen E150a

Frau Rosenberg Kepplerstraße Nr. 40.

Gespielte Grammophon-platten auch Bruch

kaufen, soweit nicht beschlagnahmt, z. Höchstpreisen

L. Spiegel & Sohn

E 2, 1 u. H 1, 14.

Ta18a

Kaufe Möbel

jeder Art 0880a

Zahle gute Preise

M. Berner, Q 2, 13, Tel. 7173

An- u. Verkauf

verschiedener gebrauchter

Möbel

aller Art. 2241

Schwarz, H 1, 9.

Möbel

gebrauchte und neue, sowie ganze Einrichtungen aller Art kauft zu hoh. Preisen

Ch. Weisberg

Werftstraße Nr. 25

Telephon 194. G8a

Leere Kisten

in jeder Größe zu kaufen gesucht.

Angebote an Ma56

Gebr. Lenel Nachf.

Mannheim.

Ankauf

von gebrauchten O2a

Flaschen

jeder Art, Einstampfpapier unter Garantie des Einstampfens, Eisen, sow. beschlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.

S. Zwickler Wwe.

G 7, 48. Tel. 5463.

Zweirädr. Handwagen

zu kaufen ges. Angebote erbeten an Winterwerb, Streng & Co., Mannheim-Käfertal. K56

Vermietungen

O 4, 15

1 Tr. Leeres Zimmer mit sep. Eing. auch als Büro zu vermieten. T54

O 7, 14 3230

Heidelbergerstr., schöne 7-Zim.-Wohn. z. v. Näh. 1 Tr.

P 5, 4 3. St.

Einf. Zimmer mit zwei Betten zu verm. 7079

P 7, 18

1 Treppe (Heidelbergerstr.) 5—6 Zimmerwohnung z. vm. Näheres Reformhaus. B14a

---

Sehr schöne

4 Zimmer-Wohnung

nach der Dammstr. per 1. April zu verm. Pa53

Schindler & Beysel

Meßplatz 1.

---

3 Zimmer und Küche

im 5. Stock per 1. April zu vermieten. Zu erfrag. i. d. Geschäftsstelle. 3198

Schöne

4-Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Ta55

Seckenheimerstr. 130 III

Wegzugshalber ist eine in der Mitte der Stadt (beste Lage) gelegene

5 Zimmer-Wohnung

auch für 2990

Bürozwecke

geeignet, sofort oder später zu vermieten.

Angeb. unt. Z. A. 1 an die Geschäftsstelle.

Schönes großes

Einfamilienhaus

i. Feudenheim preisw. sof. z. vm. Zu erfr. u. B. W. 47 i. d. Geschäftsstelle. 3209

Heidelberg.

Hauptstr. 154.

5 Zimmerwohnung

m. Balkon, Elektr. Licht, Gas, Mansarde und Keller. — 1 Treppe — Preis: Mark 850.—

5 Zimmerwohnung

Elektr. Licht, Gas, Mansarde u. Keller. 2 Tr. Preis: Mark 750.—

Kleiner Laden

m. mod. Schaufenster Gas, el. Licht, Kellerräumlichkeiten. Für Spezialgeschäft geeig. Preis: Mark 750.—

Alles p. sof. od. später zu verm. Ausk. erteilt Rink, Heidelberg, Hauptstrasse 154, od. Mhm. Lindenhofschule (Kantine.) 2998

Büro.

F 5, 1

parterre

3 Büroräume

per 1. April zu vermieten Näh. Telephon 840. S14a

P 7, 24

Heidelbergerstrasse

Büro

sofort zu verm. Näheres Hinterhaus, 2. Stock. Ta89

Pozzistrasse 7

2 Büroräume mit Magazin zu vermieten. 2883

Vermietungen

E 7, 2 part.

Einf. möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 2473

G 5, 14

2 Tr. lks. Schön. Wohn- u. Schlafzimmer in ruh. Hause zu verm. 2200

R 6, 5a

2 Tr., gut möbl. Zim. m. 2 Bett. an 2 anst. H. Herrn. zu v.

U 1, 20, part, gut möbliert. Zimmer zu vermieten. 3011

Otto Beckstrasse 6

2 Tr. rechts gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer sof. zu vermieten. 3214

Krappmühlstr. 36 pt.

Möbl. Zimmer an anständ. Frl. sof. zu verm. 3141

Werkstätte.

Beilstrasse 24

300 qm Werkstätte, Lagerräume mit Büro, z. v.

Lagerraum od. Werkstatt

zu verm. Näh. Tattersallstraße 22, part. 1093

Läden.

Freiburg i. Br.

Eckladen

in verkehrsr. Lage, Mittelpunkt der Stadt, für jed. Geschäft geeignet, mit allem Zubeh. u. Wohnung preisw. zu vermieten, ev. ganz. Haus, 3 Stockwerke, verkäuflich. Interessenten erfahren näheres unt. U. 975 F. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Freiburg i. Br. G54

Miet-Gesuche.

Möbl. Wohnung

2—3 Zimmer, Küche u. Bad von verh. Offizier z. 15. März od. 1. April ges. Angeb. m. Preisangabe an Kiefer, Essen, Kibbelstr. 14

Schöne geräumige

4 Zimmer-Wohnung

gesucht, womögl. m. elektr. Licht. Ang. m. Preisang. u. Z. R. 17 a. d. Geschäftsstelle 3088

---

6 bis 7

Zimmer-Wohng.

mit Zubehör in gutem Hause sofort oder später von 2 Personen zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unt. G. G. 100 an die Geschft.

Gesucht auf 1. bis 15. März von alleinstehendem Herrn in gutem Hause zwei möblierte sonnige Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) in zentraler Lage der Stadt. Elektr. Licht. Anerbietungen m. Preisangabe unt. B. A. 26 an die Geschäftsstelle. 3124

Junges Ehepaar sucht auf 1. April gut möbl.

Schlafzimmer

in best. Hause. Oberstadt bevorzugt. Angebote unt. B. Q. 41 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3156

Wohnung mit 3 Zimmer, Badezimmer u. Mansarde per April, Mai zu mieten gesucht. Ang. unt. B. X. 48 a. d. Gesch. 3212

Kaufmann nebst Frau, sucht für 1. März

möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

nebst Küchenbenützung, ev. auch ganze möbl. Wohnung im Zentrum der Stadt oder auch Feudenheim u. Weinheim. 3224

Ang. u. C. D. 52 an die Geschäftsstelle.

Beamter sucht 3219 möbliertes Zimmer (Mitte der Stadt). Ang. mit Preis u. B. Z. 50 an die Geschäftsstelle.

In Käfertal

3-Zimmer-Wohnung

auf 1. April gesucht.

Ang. u. L. U. 45 an die Geschäftsstelle. 3202

Gesucht sof. vorübergehd. Räume (mit Küche) für Möbel, Teppiche etc. 3232

Hoffmann, B 2, 5.

Telephon 4491.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Donnerstag, den 21. Februar 1918
29. Vorstellung im Abonnement A
Der Troubadour
Kassenerösff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9¾ Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo“ Fernruf 7144.
Heute Donnerstag abends 7½ Uhr:
Die Rose von Stambul
Freitag: Geschlossene Vorstellung.

Jugendtheater im Bernhardushof.

Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr
Klein Däumling.
Märchen in 4 Akten.
Vorkommende Tänze: Rabentanz, Hasentanz, Walzer der Schneeflockenkinder. 255
Karten ab heute: Zigarrenhandlung B. Levy, U 1, 4. Telephon: 1650. 2a48

Kasinosaal, Donnerstag, 28. Febr., 7½ Uhr

KONZERT
HUGO KANDER
Pianist
MAX LIPMANN
Tenor
Begleitung der Gesänge Artur Rosenstein.
Bach-Stradal: 2. Orgelkonzert. Händel: Arie aus Judas Maccabäus. Brahms: Drei Intermezzi op. 117. Gluck-Brahms: Gavotte. Brahms: Rhapsodie op. 79. Wolf: Tambour, In der Frühe, Gesang Weylas. Chopin: Walzer op. 34, Berceuse op. 57, Scherzo op. 39. Strauss: Zueignung. Ach weh mir unglückhaftem Mann, Frühlingsgedränge. Ne53
Karten Mk. 4, 3, 2, 1.50 im Mannh. Musikhaus, P 7, 14a, Telephon 2879 und an der Abendkasse.

Zur Bürgerstiftung für die 110er

sind bis heute weiter folgende Zeichnungen erfolgt:
M. Marum, G. m. b. H., 500 ℳ; Max Erlanger 100 ℳ; Rud. Rückling 200 ℳ; Herm. Doderhoff 300 ℳ; Eichbaumbrauerei, A.-G., 1000 ℳ; Koppel & Lemmler 100 ℳ; General-Anzeiger 100 ℳ; Landgerichtsrat Dr. Bendiser 300 ℳ; Gebr. Zimmern & Co. 300 ℳ; L. Weil & Reinhardt 1000 ℳ; Wilh. Sohier 500 ℳ; Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik 500 ℳ; Konsul Alois Bender 100 ℳ; Südd. Drahtindustrie 500 ℳ; Kom.-Rat Ad. Bensinger 500 ℳ; Huth & Co. 100 ℳ; Prof. Karl Haenger 10 ℳ; Dir. A. Grumbach 200 ℳ; Paul Reiß 100 ℳ; Werner & Nicola, Germaniamühle, 500 ℳ; Max Wolff 200 ℳ; Emil Mayer-Dinkel 100 ℳ; Südd. Kabelwerke 1000 ℳ; H. Grohe, G. m. b. H., 50 ℳ; Ludwig & Schüttheim 100 ℳ; Feldwebel Schwenzke 300 ℳ; Florian Riebling 100 ℳ; R. Schüller 100 ℳ; Friedr. Bickel 100 ℳ; Unteroffizier L. Haas 5 ℳ; Unterzahlmeister Schweizer 20 ℳ; Kom.-Rat Dir. Oskar Sternberg 300 ℳ; Fräulein Sternberg 50 ℳ; Max Daege i. Fa. Knoll & Co. 300 ℳ; Augustin Bender 100 ℳ; Friedr. Häuser i. Fa. Mayer & Häuser 50 ℳ; Frau Kom.-Rat Seiler 100 ℳ; Wilh. Mayer-Decker 100 ℳ; Frau E. Decker Wwe. 100 ℳ; Brunner & Schweitzer 500 ℳ; Rud. Sauerbeck 30 ℳ; Dr. Erich E. Mayer 300 ℳ; Hermann Strauß, O 7, 100 ℳ; Emil Weil 50 ℳ; Arnheim & Co., m. b. H., 50 ℳ; Max Maier 200 ℳ; H. Rütermann 100 ℳ; Dr. med. Herxheimer 100 ℳ; Frau D. Hasenbach 30 ℳ; Hockenheimer Söhne 500 ℳ; Oberlin. Schneider 200 ℳ; Lenfering & Co. 50 ℳ; Geh. Kom.-Rat E. Engelhard 250 ℳ; Frau Geh. Rat E. Ladenburg 500 ℳ; Frau Julie Bassermann 500 ℳ; Rich. Lenel 300 ℳ; W. Gunzert, Berlin, 100 ℳ; Fr. Oesterlin jr. 200 ℳ; Rechtsanwalt König 200 ℳ; Direktor Otto Wüst 50 ℳ; Johannes Horrer 100 ℳ; Gebrüder Reichenburg 300 ℳ; Kahn & Goldmann 200 ℳ; Weil & Mannheimer 200 ℳ; Moritz Bronker, i. Fa. Gebr. Bronker, 200 ℳ; Konsul Karl Rosenfeld 250 ℳ; Julius Hellmann 250 ℳ; Akt.-Ges. für Seilindustrie 500 ℳ; Stroehmeyer, Lagerhausgesellschaft 500 ℳ; Herm. Feuchtinger 500 ℳ; Gust. Bensinger 100 ℳ; Heinr. Bohrmann, Weinhandlung, 100 ℳ; Heck & Vogt 100 ℳ; Georg Carl Zimmern, G. m. b. H., 300 ℳ; J. Reichert Söhne 200 ℳ; Dr. Jul. Wagemann 100 ℳ; Ungenannt 65 ℳ; Architekt Jul. Hoffmann 100 ℳ; Weiner 5 ℳ, zusammen 17 640 ℳ
erste Liste 29 065 ℳ
zweite Liste 14 040 ℳ

Zeichnungsergebnis bis heute 60 745 ℳ
Allen Spendern sagen herzlichsten Dank.
Der Arbeitsausschuß:
J. Aug. Raichle. Zacharias.
Weitere Zeichnungen nehmen die Süddeutsche Diskontogesellschaft, die Rheinische Creditbank, das Sekretariat des Künstlertheaters, sowie die Kassenverwaltung des Ersatzbataillons 110 (Kaiser Wilhelm-Kaserne) entgegen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandachten.
Donnerstag:
Konkordienkirche. Abds. 8 Uhr. Dekan von Schoepffer
Friedenskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpf. Gebhard
Johanniskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpf. Weißheimer

Musikhaus Markus

49 Schwetzingerstraße 49
Besseres Piano, 875 Mk., erstkl. Harmonium, 550 Mk., Grosser Grammophon-Automat für Wirte, Klavierstühle, Antike Orchester-Noten, ein Orchester-Glockenspiel, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Cellos, alle Sorten Zithern und Harmonikas, Saiten, Bestandteile und alle Musikinstrumente sind noch sehr billig zu haben. En-gros & En-detail. 2997

Gesichtspflege. Gründliche Ausbildung an Schönheits-Körperformen.
Entfernung von Warzen, Haaren, Muttermal etc.
Fußpflege - Körpermassagen - in u. außer d. Hause.
Auskunft kostenlos — Garantie-Verschwiegenheit.
Schwester Steinwand, P. 5. 13. Sprechzeit ...

Musikverein, E. V.

Die Jahreszeiten
Oratorium für Soli, Chor., Orchester.
Jos. Haydn.
Mitwirkende:
Maria Mora von Goetz, Berlin
Kammersänger Wilhelm Fenten, Mannheim,
Hofopernsänger Max Lipmann, Mannheim,
Musikvereinschor. Grossherzogl. Hoftheater,
Leitung: Hofkapellmeister Felix Lederer.

Auf vielseitigen Wunsch
Wiederholung
im
Musensaal
Freitag, den 1. März, abends 7 Uhr
Eintrittskarten:
Numerierte Sitze: Mk. 5.—, 3.50, 2.50, Stehplätze: Mk. 1.50 in der Hofmusikalienhandlung Heckel. J56

Nationalliberale Frauenversammlung.

Freitag, den 22. Februar, abends 8½ Uhr, im unteren Saale der Mannheimer Liedertafel, K 2, 32
Vortrag
von Frau Geh. Rat Jellinek aus Heidelberg über
das „Gemeindewahlrecht der Frau“.
Die unserer Partei angehörigen Frauen werden zu diesem Vortrage eingeladen. D52
Nationalliberaler Verein Mannheim.

Voranzeige!
Ab Freitag, 22. Februar:
Psilander
Union- U.T Theater.

Rosengarten · Nibelungensaal · Mannheim

Sonntag, den 24. Februar 1918, abends 7 Uhr
Gesang- und Tanz-Abend
Mitwirkende:
Gretl Sedlmayer, Ballettmeisterin vom Stadttheater Magdeburg. Maria Maier, Opernsängerin vom Stadttheater Mainz. Ludwig Roffmann, Opernsänger vom Stadttheater Mainz.
Am Flügel: Kapellmeister Karl Kremer vom Opernhaus Frankfurt a. M.
Kapelle des Ersatz-Batl. Grenadier-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 Mannheim.
Leitung: Herr Kapellmeister Schulze.
Das Programm enthält: Heitere Gesänge (Lieder und Duette) Musikvorträge.
Tänze
1. Moment musikal, Schubert. 2. Schelmerei, Walzer, Wesly. 3. Adagio, Klassischer Tanz, Ludowic. 4. Holländisch-Nordische Klänge, Grane. 5. Zigeunertanz, Verdi. 6. Schlangentanz, Bizet.
Programmänderungen vorbehalten.
Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kassenöffnung ½7 Uhr.
Rauchen in allen Räumen des Rosengartens polizeilich verboten.
Eintrittspreise: 80 Pfg., vorbehaltene Plätze Mk. 1.50 und Mk. 1.20. Dutzendkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr, erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind bis auf Weiteres nur beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse, sowie bei der Vorverkaufsstelle August Kremer, Paradeplatz zu haben.
Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.
Das Wandeln auf der Empore ist während der Musik- und anderen Vorträge strengstens verboten.
Garderobebestimmung: Der Wiedereintritt in den Nibelungensaal mit vor Beendigung der Veranstaltung abgeholten Garderobestücken ist nicht gestattet. G51

Grosse Sendung
Brüssler
Chicoree
vorzüglich als Salat oder Gemüse zubereitet
Pfund 75 Pfg.
bei 5 Pfund 70 Pfg.
Fisch-Konserven
kleine und grosse Packungen in großer Auswahl empfiehlt Lb55
J. Knab
G 1, 14
— Fernruf 295. —

Damen können elegante
Mantel-Kleider und Kostüme
etc. nach erstklassigen Modellen, zugeschnitten, geheftet und sorgf. prob. bekommen.
Frau A. Seidel, Akad. gepr. Zuschn.-Lehrerin
Heinrich Lanzstrasse 9—11. 3236

Riemenscheiben
sofort ab Lager lieferbar. Ta56
Giesserei & Maschinenfabrik Oggersheim
Paul Schütze & Co. Act.-Ges.
Oggersheim (Pfalz).

Verloren.
Portemonnaie
Inhalt: Sparkassen-Kontrollmarke 58050, Gutschein und über 20 Mark verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei: Voelkel Speigenstraße 19.

Vermischtes.
Geschäftsfreude, kapitalfähige für
wichtiges Unternehmen
wollen sich verbinden mit Neumann, F 5, 14 in Mannheim. 3190

Tanz-Institut Viktor Geisler
Meine Privat-Tanzkurse beginnen am 3221 Dienstag, 26. Februar. Anmeldungen werden in mein. Wohng., Langstraße 35, entgegengenommen.

Statt Karten.
TONI WITTEMANN
JOSEPH ZEISER
Oberfeuerwerker
VERLOBTE
Mannheim *Im Felde*
21. Februar 1918

Unsere kleine **Ruth** ist angekommen.
Mannheim, den 20. Februar 1918.
Augusta-Anlage 9
Moritz Lederer u. Frau Lore geb. Hafner

Die Beisetzung meines auf dem Felde der Ehre gefallenen teuren, unvergeßlichen Mannes, des Architekten
Hermann Müller
Sanitäts-Unteroffizier in einem Res.-Fuß-Art.-Regt.
findet Freitag, den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. N56
Frau E. Müller geb. Jattiot
Schimperstrasse 21.

Statt besonderer Anzeige.
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein
Philippine Kies
nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.
Die trauernden Geschwister.
Mannheim (U 3, 11), Düsseldorf, Sandhofen.
Die Beerdigung findet Samstag, den 23. Februar, nachmittags 4 Uhr statt. 3206

Schäden durch Fliegerangriffe

an P28
Gebäuden, Einrichtungen, Waren und Mobiliar
deckt die
Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft
in Mannheim.
Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Direktion und die Vertreter.
Fernsprecher 7034.

Fehlen Ihnen gut verkäufliche Artikel?

Ueberall führte sich gut ein:
„Prosol der Sohlenschutz“ I. St. Reichspatent erteilt, von Behörden begutachtet und empfohlen
Putzella „Messerputzschmirgel“ ausgezeichnete Qualität
„Edelweiß-Schuhputzstein“ für weiße und farbige Stoff- und Lederschuhe. B55o
Chemische Fabrik Petzschke & Schifner, Dresden-A. Huttenstr. 11
Leipziger Messe: Central-Meßpalast Zimmer 47 f.

Musik.
Ingenieur, reiferen Alters, Violinist, sucht
Klavierbegleitung
zwecks gem. Musikpflege. Gefl. Ang. unt. C. A. 31 an die Geschäftsstelle.

Wer repariert durch den Transport beschädigtes
neues Möbel
Angeb. an W. Wagner, Neckarau, Schwingstr. 3. 3228

Friseurgehilfe
fof. gef. Göt, N 3, 15. 3249

Aus Privatbesitz
1 Büfett, Umbau, 6 Stühle, Diwan
an Selbstreflektanten preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen Förderer, Untere Clignetstraße 8, von 11—4 Uhr. 3247

Brennholz-Verkauf.
Größere Partie kleingeschnittenes Holz, solange der Vorrat reicht, à Ztr. 5.80 Mk. und eine große Partie ganze Latten zu verkaufen. 3231
F. Kempermann, Dalbergstraße 10.

Pitch-pine-Küche
preiswert zu verk. 3248
Dietrich, R 3, 11.

Eichener Schreibtisch
sowie Bettstelle m. Sprungfeder- und dreiteiliger Matratze abzugeben. 3230
Näheres von 1—½3 Uhr.
Enders, Bachstraße 6.

Zwei Waggon 3237
Koksgries
5000 m Latten (1,80 m lang), Gartenpfosten und Bauholz zu verkaufen.
Franz Kempermann, Dalbergstraße 10.

Auskünfte
Beobacht., Ermittlg., erf. diskr., gewissenh.
Auskunftei Krüger Mannheim
F 5, 6/7.
Sa7a

Nähmaschinen aller Systeme rep. Knudsen, L 3, 2. Postkarte genügt. 22a

Unmoderne Pelze
werden in Kragen u. Muffe umgearbeitet.
Bertha Sommer
F 4, 2. Lb4a

Perf. Schneiderin
empf. sich auß. dem Hause
Zu erfrag. i. d. Geschäftsstelle ds. Bl. 3215

Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Königs, C 3, 1.
Lichtheilanstalt

Tapezieren, Tüncherarbeiten
Müller, Werftstr. 15.
Telephon 3966.

Batterien!
Mk. 1.30.—
nur frische Ware und — prima Qualität —
Nur einmalig. Angebot
J. Kraut T 1, 3.

Getragene Strickjacken, Sweater, werden umgearbeitet, auch zu jedem anderen Artikel. Strümpfe repariert Chr. Nardmann, Weinheim, Untergasse 21. Postkarte genügt. 2138

MARCHIVUM